Metzer Zeitung

Ausgabestelle und Anzeigenannahme: Römerstraße 23 (Ecke). Redaktion und Geschäftsstelle: Pariserstraße 4 (Fort Mosel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt". Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; mit dem Beiblatt „Metzer humoristische Blätter" Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezw. 8.10.

Anzeigen: die einfache Petitzeile 20 Pfg. Reklamen: die Petitzeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 141. Metz, Montag den 22. Juni 1914 XXXXIV. Jahrgang.

Das Neueste vom Tage.

Der vom Reichsamt des Innern berufene Sachverständigenausschuß zur Schaffung einer deutschen Einheitskurzschrift, bestehend aus 23 Vertretern von neun stenographischen Schulen, tagte am 20. und 21. Juni im preußischen Kultusministerium unter dem Vorsitz des Geheimrats Tiebe. Der von dem Unterausschuß vorgelegte Entwurf wurde nach eingehendster Beratung in seinen Grundlagen einstimmig angenommen und die Vorlage mit den von ihm beschlossenen Aenderungen dem Unterausschuß zur Ueberarbeitung überwiesen.

In St. Blasien fand gestern in Anwesenheit des Großherzogpaares von Baden die feierliche Enthüllung des Großherzog Friedrich- und Kriegerdenkmals statt.

Am Sonntag Abend veranstaltete das Offizierskorps des 1. schweren Reiterregiments im Münchener Rathaussaale ein Festbankett, an dem der König, der Herzog von Braunschweig und die Prinzen des Kgl. Hauses teilnahmen. Im Verlaufe des Banketts brachte der Regimentsinhaber, Prinz Leopold, den Trinkspruch auf den obersten Kriegsherrn aus, worauf der König mit einer Ansprache erwiderte, die in ein Hoch auf das 1. schwere Reiterregiment und seinen Inhaber, Prinz Leopold, ausklang.

In München stieß ein Postautomobil mit einem Automobil zusammen, in dem der Kriegsminister Kreß v. Kressenstein und Major Schuster saßen. Der Kriegsminister wurde an der Hand verletzt. Das Automobil ist stark beschädigt worden.

Die Schriftstellerin Baronin Bertha v. Suttner, Trägerin des Nobelfriedenspreises, ist in Wien gestorben.

Den Glanzpunkt der zu Ehren des internationalen Olympischen Kongresses in Paris veranstalteten Festlichkeiten bildete der gestern von dem deutschen Botschafter, Frhrn. v. Schön, und dessen Gemahlin, gegebene Empfangsabend. Dem Feste, das einen sehr angeregten Verlauf nahm, wohnten etwa 1500 Gäste bei, darunter die Teilnehmer an dem Olympischen Kongreß, das diplomatische Korps, zahlreiche Mitglieder der hiesigen amtlichen Welt, der Gesellschaft und der deutschen Kolonie. Einen entzückenden Anblick bot der wundervoll beleuchtete und mit den Emblemen der olympischen Spiele geschmückte Botschaftsgarten. Von dem geplanten Gartenfest mußte jedoch infolge des ungünstigen Wetters Abstand genommen werden.

Marineminister Gauthier hat beschlossen, ein Geschwader von Wasserflugzeugen zu errichten, welches gleich den Torpedo- und Unterseeboten einen integrierenden Bestandteil der französischen Kriegsflotte bilden solle.

Wie aus Versailles gemeldet wird, hat der Militärflieger, Hauptmann Farges, welcher Leiter eines Flugzeugparkes in Buc war, nach Veruntreuung von etwa 11 000 Francs und mit Hinterlassung von Schulden im Betrage von 40 000 Francs die Flucht ergriffen.

Die deutsche Abteilung auf der Lyoner Ausstellung wurde gestern durch das Präsidium des Komitees der deutschen Ausstellung mit einem Bankett eröffnet, an dem etwa 120 Vertreter der deutschen Industrie und der Wissenschaft, sowie Vertreter der französischen Behörden teilnahmen. Nach der offiziellen Eröffnungsrede des Geheimrats Lucas-Berlin erfolgte ein Rundgang durch die deutsche Abteilung der Ausstellung.

Wie aus Nancy gemeldet wird, haben die vier Deutschen, welche im April v. J. in einer Bierhalle in der Nähe des Bahnhofes mißhandelt worden waren, gegen die vom Untersuchungsrichter angeordnete Einstellung des Verfahrens Einspruch erhoben. Die Anklagekammer des Appellationsgerichts hat den Einspruch verworfen und die Entscheidung des Untersuchungsrichters bestätigt.

Die Budgetkommission der Reichsduma hat den Kredit für den Bau eines Holzhafens an der Weichsel in der Nähe der deutschen Grenze angenommen.

Der König von England hat Lord Kitchener zum Earl und den Südpolarforscher Mawson zum Knight ernannt.

Die englische Admiralität hat beschlossen, die Bergung des gestrandeten Hospitalschiffes „Maine" aufzugeben.

Deutsches Reich.

Die Besichtigung der Königsulanen.

W **Hannover**, 20. Juni. Als der Kaiser auf der Vahrenwalder Heide angekommen war, stieg er in dem Garten der Lister Mühle zu Pferde. Nach dem Abreiten der Front und einem Vorbeimarsch in Zügen begann das Gefechtsexerzieren, das bis nach 8 Uhr dauerte. Der Uebung wohnte auch Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, der kommandierende General v. Emmich und Offiziere des Militärreitinstituts bei. Der Kaiser hielt Kritik ab und führte dann das Regiment durch die Stadt zur Kaserne. Truppen der Garnison und Schulkinder bildeten Spalier. Der Kaiser traf um 9¼ Uhr an der Spitze der Königsulanen vor der Kaserne ein, wo sich die Kriegervereine, die Sanitätskolonnen und der Verein ehemaliger Königsulanen aufgestellt hatten. Nach dem Vorbeimarsch sämtlicher Truppen der Garnison nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und begab sich darauf um 10 Uhr in das Kasino zum Frühstück, an welchem auch der Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe teilnahm. Der Kaiser fuhr dann kurz nach 10½ Uhr im Automobil mit Gefolge nach Hamburg.

Der Kaiser in Hamburg.

W **Hamburg**, 20. Juni. Bei strahlendem Wetter ist der Kaiser mit Gefolge heute Nachmittag im Automobil von Hannover kommend, um ½2 Uhr hier eingetroffen und ist bei der Fahrt durch die Stadt überall jubelnd begrüßt worden. Der Kaiser fuhr sofort zu den Landungsbrücken, wo die „Hohenzollern" festgemacht war. Am Eingang zur Brücke hatten sich zum Empfang eingefunden der regierende Bürgermeister Dr. Predöhl, Bürgermeister Dr. Schröder, Generaldirektor Ballin, Max Schinckel, der preußische Gesandte v. Bülow, Legationsrat v. Bonin und andere. Der Kaiser traf ½2 Uhr auf der Landungsbrücke ein. Er trug einen grauen Ueberrock und ein Flor um den linken Arm. Nachdem er den Bürgermeister begrüßt hatte, kaufte er drei jungen Mädchen aus Anlaß des Roten Kreuztages Blumen ab. Der Kaiser nahm auf der „Hohenzollern" Wohnung, auf der die Kaiserstandarte hochging.

Der Stapellauf des „Bismarck".

W **Hamburg**, 20. Juni. Auf der Werft von Blohm und Voß wurde heute das dritte Schiff der Imperator-Klasse der Hamburg-Amerika-Linie in Gegenwart des Kaisers auf Grund Kaiserlicher Entschließung auf den Namen „Bismarck" getauft. Um 2½ Uhr begab sich der Kaiser mit dem Gefolge, den Bürgermeistern der Stadt Hamburg, dem preußischen Gesandten, den Senatoren Sthamer und Westphal, dem Präsidenten der Bürgerschaft Dr. Schön und anderen an Bord der Staatsjacht „Hamburg". Die „Hamburg" legte an der Landungsbrücke der Werft am Kuhwärder Hoeft an. Der Kaiser schritt an den dichtbesetzten Tribünen vorbei zum Kaiserzelt, wobei er das Riesenschiff in seiner ganzen Ausdehnung vor sich liegen sah. Der Kaiser, der Admiralsuniform trug, traf kurz vor drei Uhr vor dem Kaiserzelt ein und begab sich sofort, geführt von Dr. Blohm und Generaldirektor Ballin, auf die über dem Kaiserzelt gelegene Taufkanzel. Hier begrüßte er die anwesenden Mitglieder der Familie Bismarck, nämlich die Gräfinnen Hanna und Gisela, sowie deren drei Brüder. Drei Kanonenschüsse kündigten den Anfang der Feier an. Hierauf hielt der präsidierende Bürgermeister Predoehl die Taufrede. In das dreifache Hoch am Schlusse stimmten die vielen Tausenden begeistert ein. Die Kapelle des Regiments Hamburg spielte die Nationalhymne. Die Gräfin Hanna v. Bismarck, die älteste Enkelin des Fürsten Bismarck, sagte darauf: „Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers taufe ich dich „Bismarck". Als die Gräfin den Apparat in Bewegung setzte, brach die Sektflasche nicht sofort. Der Kaiser ergriff dann selbst die Flasche und warf sie unter den Hochrufen des Publikums gegen den Bug des Schiffes. Der Stapellauf ging glänzend vonstatten." Die Musik spielte: „Deutschland, Deutschland über alles". Alle sangen das vaterländische Lied mit. Der Kaiser winkte nach dem vom Stapel laufenden Schiffe mit der Mütze. Unter Hurrarufen wurde der Koloß ins Wasser gelassen und vertäut. Der Kaiser verlieh viele Ordensauszeichnungen. Aus Anlaß des Stapellaufes erhielt Dr.-Ing. Blohm das Bild des Kaisers im Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift, Wasserbaudirektor Bubendey den Kronenorden zweiter Klasse. Als der Kaiser die Werft verließ, ertönten als eindrucksvolle Huldigung minutenlang die Dampfpfeifen aller Schiffe im Hafen. Im ganzen waren auf der Werft außer 12 000 Arbeitern etwa 16 000 Personen versammelt, zu deren Beförderung über die Elbe umsichtig vorgesorgt war.

Auf der Altonaer Gartenbauausstellung.

Altona, 21. Juni. Um 12 Uhr besuchte der Kaiser die von der Stadt Altona anläßlich ihres 250jährigen Stadtjubiläums veranstaltete Gartenbauausstellung im Stadtpark an der Flottbecker Chaussee. Der Kaiser traf mit dem Prinzenpaar August Wilhelm und Gefolge im Automobil auf der Ausstellung ein. Auf dem ganzen Wege durch die Stadt wurde er von den Schulkindern und der Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt. Der Oberbürgermeister von Altona, Schnackenburg, empfing den Kaiser auf dem Festplatze. Der Kaiser wurde von dem Gartenbaudirektor Tutenberg durch die Haupthalle in den Park geführt. Er besichtigte dann im Donnerschen Schloß die dort ausgestellten Kunstschätze aus dem Besitz der schleswig-holsteinischen Adelsgeschlechter unter Führung des Professors Lehmann. Der Kaiser verließ um 12¾ Uhr die Ausstellung.

Ein Mann im Glashause.

Aus Berlin schreibt man uns zum neuesten „Fall" Wetterlé:

Die Zeit ist erfreulicherweise vorbei, in der einem elsässischen Deutschenhetzer, dem sattsam bekannten Abg. Wetterlé, während er als wegen Beleidigung Verurteilter im Gefängnis saß, von der Gemahlin des Statthalters der Reichslande Blumen zugesandt wurden. Der Gräfin Wedel, Schwedin von Geburt, gebrach es aber wohl am Augenmaß für die politische Seite der Sache. Herr von Dallwitz, der unbeweibte neue Statthalter, griff letzthin in der Behandlung des krakehlsüchtigen Abbé weniger daneben, als er ihn bei der Diner-Einladung der Mitglieder der Steuerkommission des Landtags ausschloß. Herr Wetterlé quittierte über diese „Verrufserklärung" mit dem ätzenden Satz: „Jeder sich selbst achtende Parlamentarier habe für solch kindische Ueberhebung von Regierungsleuten nur ein mitleidiges Lächeln übrig." Hält Herr Wetterlé es denn mit der Selbstachtung des Parlamentariers für vereinbar, daß er eine, vor Jahr und Tag durch einen Beauftragten von der Reichstagstribüne aus gegebene Zusage bis zur Stunde unerfüllt gelassen hat? Der bewußte Parlamentarier ist kein anderer, als Herr Wetterlé, und sein uneingelöstes Versprechen betrifft die Vorlegung wortgetreuer Wiedergabe einer von ihm in Frankreich gehaltenen, mit Schmähungen Deutschlands durchsetzten Rede. Ueber diese Geschichte ist noch Gras gewachsen. Vielleicht läßt selbst die französische Seele des Herrn Wetterlé die unumstößliche Wahrheit gelten, daß, wer im Glashause sitzt, nicht mit Steinen werfen soll.

Ernteschätzungen.

W **Berlin**, 20. Juni. Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom veröffentlicht folgende Ernteschätzungen: Italien: Weizen 49 000 000 Doppelzentner (gleich 16 Prozent weniger als im Vorjahre), Hafer 5 000 000 Doppelzentner (gleich 20,8 Prozent weniger). Europäisches Rußland: Weizen 80 842 0000 Doppelzentner (gleich 0,5 Prozent mehr als im Vorjahre), Winterroggen 236 876 000 Doppelzentner, (gleich 3,3 Prozent weniger als im Vorjahre.)

W **Berlin**, 20. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." schreibt: Die von einer hiesigen Korrespondenz gebrachte Mitteilung, daß der viermonatige Urlaub des Staatssekretärs des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, der Vorläufer seines Rücktritts sei, entbehrt jeder Begründung. — Zum Unterstaatssekretär des Königlichen Staatsministeriums als Amtsnachfolger des jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Posen, von Eisenhart-Rothe ist der Regierungspräsident Heinrichs in Lüneburg ernannt worden.

Altona, 20. Juni. Aus Anlaß des 250jährigen Stadtjubiläums tagt hier vom 19. bis 22. Juni unter starker Beteiligung aus ganz Deutschland der 15. deutsche Kongreß für Volks- und Jugendspiele. Nach einem Begrüßungsabend in der Gartenbauausstellung begann die erste Sitzung des Kongresses mit einer Ansprache durch den Vorsitzenden Dr. von Schenckendorf-Görlitz, die mit einem begeistert aufgenommenem Hoch auf den Kaiser schloß. Nach kurzer herzlicher Begrüßung durch die staatlichen und städtischen Behörden begannen die Verhandlungen über die körperliche Tüchtigmachung der werktätigen Jugend und den obligatorischen Spielnachmittag. Am Nachmittag sollen Spiel- und Turnvorführungen von Schülern und Schülerinnen sowie Lehrern und Lehrerinnen stattfinden, sodann ein Festabend mit Vereinsvorführungen.

W **Frankfurt a. M.**, 20. Juni. Die Königin-Witwe von Griechenland, welche von Eisenach kam, passierte heute Frankfurt und wurde vom russischen Gesandten in Darmstadt empfangen. Sie fährt 6.09 über Mainz nach Athen zurück.

Das neueste Z-Schiff.

Stuttgart, 20. Juni. Heute früh 3,15 Uhr ist das in Baden-Oos stationierte neueste Zeppelinluftschiff unter Führung der Hauptleute Lohmüller und Jacobi zu einer militärischen Uebungsfahrt aufgestiegen. Um 4,30 Uhr früh erschien es über Stuttgart, kreuzte etwa eine Stunde lang über der Stadt und verschwand sodann in nordwestlicher Richtung.

Frankreich.

Poincaré besucht auch Stockholm.

Paris, 20. Juni. Der „Figaro" meldet, daß Präsident Poincaré auf seiner Rückfahrt von Petersburg auch einen kurzen Abstecher nach Stockholm unternehmen und sich dort mehrere Stunden aufhalten werde, um dem Könige Gustav einen Besuch abzustatten.

Die französische Aviatik.

Paris, 19. Juni. Nach den Klagen des Fachblattes „L'Aéro" erhebt sich nun auch die Wochenschrift „L'Oeuvre" gegen die unhaltbaren Zustände in der militärischen Aviatik. „Das Flugwesen," schreibt das von Gustave Téry geleitete Blatt, „geht zu Grunde, aber niemand wagt die wirklichen Gründe dieses Unheils aufzudecken. Zwei Ursachen sind zu erwähnen: 1. Die fast vollständige Unkenntnis der höheren Offiziere, die bis jetzt an der Spitze der Aviatik standen; 2. Die Disziplinlosigkeit der militärischen Flieger. In den Manövern von 1912 haben die Befehlshaber eine so schlechte Kenntnis der neuen Waffe verraten, daß sie das Vertrauen der Flieger, die zur Hälfte von der feindlichen Kavallerie gefangen genommen wurden, verloren haben." Das „Oeuvre" kommt daher zu dem Schlusse: „Noch ehe sechs Monate verflossen sein werden, wird, was noch von der französischen Militäraviatik bleibt, infolge der Ignoranz der Befehlshaber, dem schlechten Willen der Flieger und der Inkoherenz des hohen Kommandos zerstört sein. Die guten Offiziere unter den Fliegern sowie die Techniker verlassen entmutigt einer nach dem andern den Truppenteil. Nur die Mittelmäßigen bleiben und liefern als einzige Arbeit einen Haufen von Papieren, von Berichten in doppelter und dreifacher Fassung, die sich dazu noch oft genug widersprechen." Diese pessimistischen Ausführungen sind sicherlich übertrieben, aber auch der Fernerstehende kann beobachten, daß der große Eifer, mit dem die Fliegerkunst in militärischen Kreisen aufgenommen wurde, erkaltet ist.

Paris, 20. Juni. Der Athener Berichterstatter des hiesigen „New-York Herald" meldet, Venizelos habe ihm erklärt: Die Antwort der Türkei auf die griechische Note ruft den Eindruck hervor, daß die Pforte von guten Absichten beseelt sei. Jedenfalls zeigen schon die von der türkischen Regierung in Kleinasien getroffenen Maßnahmen, daß unsere Beschwerden und Forderungen berechtigt waren. Es kann sich also nicht um bedeutungslose Zwischenfälle handeln, wie die Türkei glauben machen will. Ich hoffe, daß die Verfolgungen unserer Landsleute bald ein Ende nehmen werden, doch muß auch die Frage der Rückkehr der Flüchtlinge, über welche die türkische Antwort schweigt, geregelt werden, damit wieder gute Beziehungen zwischen beiden Ländern eintreten können.

Rußland.

Der König von Sachsen beim Zaren.

Zarskoje Selo, 19. Juni. Bei der Galatafel zu Ehren des Königs von Sachsen brachte der Zar folgenden Trinkspruch aus: Mit lebhafter Befriedigung heiße ich Eure Majestät willkommen. Es drängt mich, Eurer Majestät zu sagen, wie sehr ich erfreut bin, Sie unter uns zu sehen. Soeben von Eurer Majestät zum Chef des 2. sächsischen Artil-

---

14 (Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

10. Kapitel.

Ruth von Wallbrunn saß am Klavier und übte. Süß schwebte ihre Stimme durch den Raum: „Einsam in trüben Tagen hab' ich zu Gott gefleht —"

Da öffnete ihre Gesellschafterin, Fräulein Reißner, die Tür und meldete, indem sie ihr eine Karte überreichte: „Eine Dame wünscht Sie zu sprechen, Fräulein Althof!"

Ruth eilte in ihr kleines Empfangszimmer.

„Exzellenz?"

„Verzeihen Sie die Störung, Fräulein Althof!" sagte die Dame liebenswürdig, „doch ich habe ein Anliegen an Sie."

Ich stehe jederzeit zur Verfügung, Exzellenz."

„Anfang nächster Woche ist Empfang bei mir, und es würde mir sehr angenehm sein, wenn Sie meine Gäste durch einige Lieder erfreuen wollten — hoffentlich können Sie mir eine Zusage geben?"

„Gern, Exzellenz. Es trifft sich gut, da ich in nächster Woche nicht beschäftigt bin."

„Das ist mir lieb, denn gerade Sie, mein liebes Fräulein, sind mir sympathisch. Die Auswahl der Lieder überlasse ich Ihnen, doch bitte ich Sie, sich Sonntag Vormittag zu mir zu bemühen, damit Sie sich mit Herrn Musikdirektor Kunz, der Sie begleiten wird, besprechen können."

Frau von Reichlin sprach noch einige anerkennende Worte über Ruth Althofs Können; dabei bewunderte sie die vornehme Haltung des Mädchens. Ihre Blicke fielen auf die große Photographie eines Dragoneroffiziers, die auf einem Tischchen stand. Sie hob das Lorgnon vor ihre Augen.

„Mein Bruder!" sagte Ruth.

„Ah! Ihr Herr Bruder ist Offizier?"

„Er war es, Exzellenz!"

Ruths Lippen schlossen sich herb und ihre Augen blickten ernst. Die Dame hatte das Gefühl, als habe sie eine wunde Stelle berührt, deshalb fragte sie nicht weiter. Doch war ihr das Erfahrene interessant. Es sagte ihr, daß die junge Sängerin aus guter Familie, und daß sie vielleicht nur durch ungünstige pekuniäre Verhältnisse gezwungen sei, ihr Talent auf der Bühne zu verwerten. Frau von Reichlin nahm sehr viel Interesse an dem Theater und den ausübenden Künstlern. Deshalb hatte sie sich an Ruth Althof gewandt, von der so viel gesprochen wurde, trotzdem sie erst im Beginn ihrer Laufbahn stand.

Liebenswürdig empfing die Exzellenz die junge Sängerin und machte sie mit ihrer Tochter bekannt.

Der große Salon erstrahlte hell im Licht der elektrischen Lampen, zahlreiche Besucher waren schon anwesend und ihr fröhliches Geplauder schwirrte durch den Raum.

Freundlich sprach Charlotte von Reichlin mit Ruth Althof, hielt jedoch dabei stets die Tür im Auge. Als jetzt ein Offizier eintrat, huschte ein Freudenschein über ihr kluges Gesicht, sie brach ihre Unterhaltung mit Ruth unvermittelt ab und eilte ihm entgegen. Angelegentlich sprach sie auf ihn ein, der ihr zur Begrüßung die Hand küßte.

Ruth lächelte bitter; es war nicht gerade taktvoll von der Tochter des Hauses gewesen, sie so ohne weiteres stehen zu lassen. Aber sie wurde ja bezahlt — und war nicht gleichberechtigt!

Nachdem Ruth ihre Lieder gesungen hatte, dankte ihr begeisterter Beifall. Sie stand mit heißen Wangen und leuchtenden Augen da, den Blick ins Weite verloren.

Wenn Ruth sang, vergaß sie alles um sich her — sie erlebte selbst, was sie sang. Die Töne der Leidenschaft meisterte sie ebenso, wie die der Fröhlichkeit.

Stürmisch bat man um eine Zugabe. Nach kurzem Besinnen wählte Ruth das Spielmannslied: „Herr Nachbar, riegelt die Türen fest, ein Dieb steht auf der Lauer!"

Mit entzückender Schelmerei trug sie das reizende Lied vor, das auch ihre Gesangskunst in hellstem Lichte zeigte.

Zwanglos, die Hände im Schoß gefaltet, stand sie da, in ihrem weißen Kleide wie ein Märchenbild anzuschauen. Während sie die letzte Strophe sang, fühlte sie ihre Blicke von einem dunklen Augenpaar angezogen, das in unverhohlener Bewunderung auf ihr ruhte. Es gehörte einem schlanken Offizier, der in geringer Entfernung von ihr an einem Tischchen lehnte, den Husaren, den Charlotte von Reichlin so freudig begrüßt hatte.

Er näherte sich ihr und stellte sich vor: „Graf Neudegg!"

Ruth war ein wenig befangen, entgegen ihrer sonstigen Art, sie konnte seinen Augen, die so beharrlich auf sie blickten, nicht ausweichen, und langsam stieg während des Gesprächs eine dunkle Röte in ihr Gesicht.

Da trat Charlotte von Reichlin zu ihnen, mit argwöhnischen Blicken hatte sie bemerkt, wie der junge Offizier sich der Künstlerin genähert und wie er angeregt mit ihr sprach. Das durfte nicht sein — er gehörte doch ihr!

„Ich danke Ihnen für Ihre Liebenswürdigkeit, Fräulein Althof," wandte sie sich an Ruth, „ich spreche auch zugleich in Mamas Namen, die schon vergeblich nach Ihnen gesucht hat! — Wann darf man Sie einmal wieder im Theater bewundern?"

„Nächste Woche singe ich die „Elsa", gnädiges Fräulein. Und nun gestatten Sie mir, daß ich mich entferne."

„Ah — Sie wollen schon gehen? Das bedauere ich —" doch mit keinem Wort hielt Charlotte das junge Mädchen zurück.

Gerd Neudegg sah ihr nach.

„Ein entzückendes Geschöpf. So taufrisch!"

„Oh, haben Sie Feuer gefangen, Gerd?" Es sollte scherzhaft klingen, kam aber gereizt heraus.

„Muß man das gleich, Charlotte? Darf man nicht einfach bewundern?"

„So viel und so viele Sie mögen, Gerd! Was geht's mich an?"

„Ah — so großmütig. Und wenn ich nun Gebrauch von so viel Güte machte?" fragte er ein wenig spöttisch.

„So werde ich mich nur freuen, daß Sie Augen haben zu sehen, und Ohren, zu hören."

Lächelnd sah er sie an. „Ob das wohl wahr ist?"

„Zweifeln Sie an meinen Worten?"

Er zuckte die Achseln. „Je nun —"

„Spannen Sie sich nur vor den Triumpfwagen der kleinen Sängerin! Sie hat ja so in die Herzen unserer Gäste, besonders des stärkeren Geschlechts, gesungen, daß es seltsam erscheinen würde, wenn Sie fern blieben," sagte sie eifersüchtig.

„Für mich wäre diese allgemeine Huldigung ein Grund, mich auszuschließen. Ich bin nicht gewohnt, zu teilen. Das wissen Sie doch selbst, Charlotte. Warum also die unnötige Aufregung?" Er nahm ihre Hand und küßte sie. „Wir wollen uns wieder vertragen, Sie sind doch ein guter Kamerad." —

Da lächelte sie und alle Verstimmung war geschwunden. Charlotte von Reichlin war eine mehr interessante, als schöne Erscheinung, die die erste Jugendblüte schon hinter sich hatte. Die Gestalt war übermittelgroß, von nur mäßiger Fülle, zeigte aber elegante Bewegungen, und eine sehr stolze Haltung, so daß ihre Magerkeit nicht störend wirkte. Im Gegenteil, sie paßte gut zu dem scharf geschnittenen, intelligenten Gesicht mit den klugen, braunen Augen. Das dunkle Haar trug Charlotte schlicht gescheitelt und die Zöpfe an den Ohren zu Muscheln aufgesteckt, was ihr ein apartes Aussehen verlieh.

Man bewunderte ihre Liebenswürdigkeit, ihre Klugheit, ihren Geist, mit dem sie ihre Umgebung zu beherrschen wußte.

Gerd Neudegg fühlte sich sehr zu ihr hingezogen, die Plauderstündchen mit ihr waren ihm lieb geworden. Er ging in dem Reichlinschen Hause seit drei Jahren ein und aus. Kurt von Reichlin, der in Südwestafrika unter einer tückischen Hererokugel sein junges Leben hatte lassen müssen, war sein bester Freund gewesen. Seite an Seite hatten sie gekämpft, und Gerd war es gewesen, der der trauernden Mutter und Schwester die letzten Grüße und Andenken des Sohnes und Bruders überbrachte.

Seit jener Zeit verknüpften ihn freundschaftliche Bande mit den Damen, und Charlottes heißester Wunsch war, daß es noch andere werden möchten, sie liebte den schönen, jungen Offizier so leidenschaftlich, daß sie manchmal vor der Gewalt dieses Gefühls erschrak.

Gerd Neudegg war schön, von jener anziehenden, dunklen Schönheit, die Frauen so gefährlich ist. Seine schwärmerischen Augen konnten weich und zärtlich blicken, sein Mund berückend lächeln.

Sehnsüchtig wartete Charlotte auf seine Erklärung. Eine andere fesselte ihn nicht, das wäre ihrer immer wachen Eifersucht nicht verborgen geblieben. Er mußte ja ihre Liebe erwidern — viele Einzelheiten hatten ihr das gezeigt — und Hindernisse gab es nicht zu überwinden. Sie waren beide reich und gehörten den angesehensten Familien des Landes an. Warum zögerte er also noch?

Ja, warum zögerte er noch? Das fragte sich Gerd Neudegg selbst. Charlotte war ihm doch lieb, ihre Persönlichkeit trat ihn mächtig an; sie würde seinem Hause die Repräsentantin sein, die er brauchte, und keine andere verstand ihn so gut, wie sie. Daß sie ihn liebte, fühlte er — und da mit einemmale war ein Mädchen in sein Leben getreten, das den ihm schon vertraut gewordenen Gedanken wieder in weite Ferne rückte. Mit ihrer süßen Nachtigallenstimme hatte sie eine Saite in seinem Innern berührt, daß ihm ganz wundersam davon zumute wurde . . .

Oder war es der unschuldige Blick ihrer klaren, blauen Augen und ihre junge, reizvolle Mädchenhaftigkeit?

Er mußte sie wiedersehen, mußte wissen, ob der erste Eindruck der maßgebende bleiben würde.

Dieser vertiefte sich nur noch mehr.

Nie hatte wohl eine süßere, reinere Elsa den Lüften ihre Klagen vertraut, als die Ruth Althofs. Das mußte auch Charlotte von Reichlin anerkennen, als sie neben Gerd Neudegg im Theater saß.

Sie sah, mit welcher Andacht er der Vorstellung folgte, wie er das Glas nicht von den Augen ließ, wenn Ruth auf der Bühne war. Eine rasende Eifersucht erfaßte sie. Sollte er ihr entgleiten, in letzter Stunde, dessen sie sich so sicher geglaubt? Doch sie mußte klug sein, sich beherrschen; er durfte nicht merken, daß sie eine Ahnung hatte von dem, was in ihm vorging. So sprach sie in unbefangener Weise über die Künstlerin und versagte ihr ihre Anerkennung nicht.

Wie aus einem Traum erwachend, wandte Gerd ihr sein schönes Gesicht zu, als ihre Stimme an sein Ohr schlug.

„Trinken Sie noch ein Glas Tee mit uns, Gerd?"

Eine Ablehnung wäre auffallend gewesen, deshalb sagte er zu, aber zum erstenmale ging er ungern und gezwungen mit.

Charlotte richtete in dem gemütlichen Wohnzimmer ihrer Mutter den Teetisch her. Gerd Neudegg fühlte sich in diesem Raume, der liebe Erinnerungen Frau von Reichlins an Gatten und Sohn barg, besonders wohl. (Forts. folgt.)

leriereg iments ernannt, beeile ich mich, Eurer Majestät meine lebhafte Freude zum Ausdruck zu bringen, die ich darüber empfinde und meinen aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen. Es ist mir gleichermaßen sehr angenehm, Eure Majestät die russische Uniform tragen zu sehen, die Ihr erhabener Oheim seiner Zeit getragen hat. Indem ich darin mit Freuden ein neues Band zwischen uns sehe, erhebe ich mein Glas auf die Gesundheit Eurer Majestät und die Königsfamilie, ebenso wie auf die dauernde Freundschaft, die unsere beiden Häuser verbindet und auf die Wohlfahrt des sächsischen Volkes. — Die Antwort des Königs lautete: Majestät! Die überaus gnädigen Worte, welche Eure Majestät an mich zu richten die große Güte hatten, haben mich tief gerührt. Ich beeile mich, Eure Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin zu bitten, den Ausdruck meiner tiefempfundenen Dankbarkeit für den unvergeßlichen Empfang entgegenzunehmen, den Eure Majestät mir zu bereiten geruhte. Seit dem 18. Oktober, einem für uns alle unvergeßlichen Tage, wo das Land und die Armee Eurer Majestät so hervorragenden Anteil genommen haben, war es mein sehnlichster Wunsch, Eure Majestät meiner lebhaften Freude darüber zu versichern, daß es mir vergönnt war, in Leipzig den Großfürsten Kyrill Wladimirowitsch an der Spitze einer großen Anzahl ausgezeichneter Offiziere als Vertreter der ruhmvollen Armee Eurer Majestät zu begrüßen. Es ist mir eine umso größere Genugtuung Eurer Majestät meine aufrichtige achtungsvolle Huldigung darbringen zu können, als Eure Majestät geruhten, die alten traditionellen Bande, welche zwischen dem russischen Hofe und den deutschen Höfen und insbesondere dem sächsischen bestehen, dadurch noch fester zu knüpfen, daß Eure Majestät mich zum Chef des Infanterieregiments Koporski ernannten, welches lange Jahre das Regiment meines seligen Oheims, des Königs Albert, gewesen ist. Sehr gerührt von der gnädigen Aufmerksamkeit, empfand ich auch die große Freude, im letzten Jahre eine Deputation meines tapferen Regiments zu empfangen. Ich bitte Eure Majestät, meinen innigsten Dank für die hohe Auszeichnung entgegenzunehmen, mit der mich Eure Majestät zu beehren geruhten. Als Mitglied der Armee Eurer Majestät erwarte ich mit Ungeduld den morgigen Tag, wo ich das Vergnügen haben werde, die berühmten Garden Eurer Majestät in Parade zu bewundern. Ich bin ganz besonders dankbar, daß Eure Majestät dieses großartige Schauspiel mir gnädigst vor Augen führen wollen. Aufrichtige Genugtuung empfinde ich darüber, daß Eure Majestät die Ernennung zum Chef meines zweiten Artillerie-Regiments Nr. 28 anzunehmen geruhten. Ich zweifle nicht, daß dieses Regiment sich seines erlauchten Chefs stets würdig zeigen wird. Alle Wünsche, die ich für Eure Majestät, Ihre Majestät die Kaiserin, die Kaiserin-Mutter, für das Glück Ihres Hauses, die Wohlfahrt ihres Volkes und den Ruhm Ihrer Armee hege, fasse ich zusammen, indem ich mein Glas erhebe und auf die Gesundheit Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der Kaiserin-Mutter trinke.

W **Petersburg**, 21. Juni. Der König von Sachsen besichtigte heute nach einer Fahrt newaabwärts die Panzerschiffe „Sewastopol" und „Petropawlowsk". Später gab der deutsche Botschafter zu Ehren des Königs ein Diner. Der König hat seinem Koposki-Regiment Geschenke für Offiziere und Soldaten zukommen lassen. Außerdem schenkte er dem Regiment sein Bild mit einer Widmung in russischer und deutscher Sprache. — Der König hat unter andern Auszeichnungen dem Minister des Aeußern, Sassonow, und dem Kriegsminister, Suchomlinow, Porzellangeschenke gewidmet und dem Ministerpräsidenten Goremykin und dem deutschen Botschafter das Großkreuz des Albrechtsordens mit dem goldenen Stern verliehen. — Nach dem Diner in der Botschaft kehrte der König nach Zarskoje-Selo zurück.

W **Petersburg**, 21. Juni. Um ½10 Uhr morgens ist der König von Sachsen mit seinem Gefolge und den ihm attachierten russischen Offizieren angekommen. Es fand große Begrüßung statt. Der Bürgermeister von Petersburg, Graf Tolstoi, bot dem König in einer silbernen Schüssel Brot und Salz an und hieß ihn namens der Hauptstadt willkommen. Nach der Begrüßung begab sich der König um 10 Uhr moregns in die mit Blumen geschmückte katholische Bonifatiuskirche, wo er dem Gottesdienst beiwohnte. Gegen Mittag verließ er die Kirche. Die Stadt ist mit Fahnen in den russischen und sächsischen Farben geschmückt.

Der König besuchte das Winterpalais und die Eremitage und empfing sodann eine Abordnung des Ausschusses für Denkmalsbau auf dem Schlachtfelde bei Leipzig, sowie Vertreter der sächsischen Kolonie in Petersburg. Sodann fand ein Frühstück im Winterpalais statt, welchem der deutsche Botschafter, eine Abordnung des vierten Koporski-Infanterie-Regiments, dessen Chef der König ist, das Gefolge und der russische Ehrendienst beiwohnten. Sodann besichtigte der König die Isaak-Kathedrale.

W **Petersburg**, 20. Juni. Der Ministerrat hat beschlossen, die Petition des finnischen Landtages, den beabsichtigten Zoll auf nach Finnland importiertes Getreide nicht einzuführen, unberücksichtigt zu lassen.

Gartengestaltung und Pflege
H. Frenkel, Metz, St. Symphorien Nr. 12. Fernruf 1090.

Aus Stadt und Land.

Metz, den 22. Juni 1914.

* Südwestliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft. In den Tagen des 26., 27. und 28. Juni d. J. findet in Metz die Genossenschaftsversammlung statt, an welcher Vertreter aller Zweige des Baufaches aus Südwestdeutschland teilnehmen. Am Freitag, den 26. Juni, nachmittags 3.30 Uhr, hält der Genossenschaftsvorstand im Stadthause eine Sitzung ab, abends erfolgt Zusammenkunft im „Bürgerbräu". Samstag, den 27. Juni, vormittags 9 Uhr, ist Genossenschaftsversammlung im Stadthause. Das Festessen wird um 1,30 Uhr nachmittags im „Grand Hotel" abgehalten. Im Anschluß hieran Ausflug nach Vaux. Sonntag, den 28. Juni, Ausflug nach Luxemburg und Bad Mondorf. Abfahrt von Metz 8,24 Uhr vormittags. Nähere Auskunft wird durch die Geschäftsstelle, Prinz-Friedrich-Karl-Straße 12, bereitwilligst erteilt.

* Kriegsschulbesuch. Vom 5. bis 9. Juli d. J. stattet die Kriegsschule Hannover der Stadt Metz und den Schlachtfeldern einen Besuch ab.

* Garnisonlazarett III. Folgende Angebote sind erfolgt auf Los 14a, Schreinerarbeiten, Innenbau und Haustüren: Legum-Theisbergstegen (Pfalz) 29313,60 Mk., Lothringer Bau- und Kunstschreinerei-Metz 29579,22 Mk., Jakob Burgart-Brebach 30 432,53 Mk., Billing u. Zoller-Karlsruhe 31588,65 Mark, Julius Wolf-Wiesbaden 33228,45 Mk., Markstahler in Barth 33340,27 Mk., Richard Schmidt-Louisenthal 33300,26 Mk., Eckel 33628,74 Mk., Schönhofen-Igel b. Trier 33919,93 Mk., Ochem-Les Bordes 37767,05 Mk., Daniel Müller u. Cie.-Saarburg 40080,15 Mk., Schreiner-Innung Metz 48931,39 Mk.; für Los 14b, Kellertüren und Abortwände: Babilon-Metz 6910,04 Mark, Schönhofen 6912,77 Mk., Jakob Burgart-Brebach 7658,95 Mk., J. Loew-Montigny 7727,74 Mk., Rich. Schmidt-Louisenthal 8081,28 Mk., Lothringer Bau- und Kunstschreinerei-Metz 8095,05 Mk., Ochem 8811,05 Mk., J. Burgart-Metz 9319,25 Mk., Busch u. Weber-Metz 9605,10 Mk., Charpantier 9622,52 Mk., Eckel 9845,75 Mk., Julius Wolf-Wiesbaden 10335,66 Mk. und Kern-Metz 10698,45 Mk.

* Eine Anerkennung seiner seelsorgerischen Tätigkeit wurde gestern vormittag nach dem Gottesdienst in der Longeviller Kirche Herrn Pfarrer Nitzsch von Montigny zuteil, indem das Diakonat der Gemeinden Longeville und Devant-les-Ponts dem Herrn Pfarrer ein großes Gemälde der Longeviller Kirche überreichte. Auf eine Ansprache des Herrn Bürgermeisters Gerlach dankte Herr Pfarrer Nitzsch sehr erfreut über das ihm gemachte Geschenk, das von Frl. Nisse-München in künstlerischer Weise ausgeführt wurde.

* Beim Auswerfen von Probelöchern auf dem zum neuen Kreisdirektionsgebäude vorgesehenen Platz an der Augustinerstraße zwischen der jetzigen Kreisdirektion und der Pferdehandlung Levy sind eine ganze Masse Menschen- und Tiernochen gefunden worden.

* Ferkelmarkt auf dem Mazellenplatz vom 20. Juni: Der Markt war mit 322 Ferkeln beschickt, die schnellen Absatz fanden. Die Preise bewegten sich zwischen 16 bis 30 Mk. für das Paar.

Zur Lage in Durazzo.

(Telegraphische Nachrichten.)

Eingeleitete Unterhandlungen.

W **Durazzo**, 19. Juni. Heute nachmittag fand eine Versammlung der hiesigen mohammedanischen Bevölkerung statt, worauf eine Deputation von vier Hodschas in das Lager der Rebellen nach Schiak fuhr, um namens der mohammedanischen Stadtbevölkerung Durazzos die Aufständischen zur Unterwerfung und zum Niederlegen der Waffen zu bewegen. Zwei Hodschas kehrten Abends zurück und brachten als Antwort der Rebellen mit, daß diese bereit seien, den Fürsten anzuerkennen, jedoch um einen zweitägigen Waffenstillstand bäten. Die Hodschas wurden beauftragt, den Rebellen die Bewilligung des Waffenstillstandes zuzusagen unter der Bedingung, daß sowohl für den Fall eines Bruches des Waffenstillstandes, als auch für den Fall eines abermaligen Vorrückens und eines eventuellen Angriffs auf die fürstentreuen Hilfskräfte von den Rebellen Geiseln gestellt werden. — Hierzu wird noch gemeldet: Um 4 Uhr wurden vier Unterhändler zu den Aufständischen geschickt, von denen zwei bald nach 6 Uhr zurückkehrten, während die anderen noch von den Aufständischen zurückgehalten wurden. Die ersteren beiden hatten eine Besprechung mit dem Fürsten Wilhelm und gingen um 8 Uhr wieder zurück. Ueber die ihnen übertragene Mission wird Stillschweigen beobachtet. Der Tag verlief ganz ruhig.

W **Durazzo**, 20. Juni. Um 12 Uhr 30 in der Frühe fielen in der Stadtselbst elf von nicht sicher eruierten Individuen abgefeuerte Gewehrschüsse, die in verschiedene Häuser einschlugen, ohne jemanden zu verletzen. Kurz darauf begann die Vorpostenlinie ein starkes Gewehrfeuer, in welches die Geschütze eingriffen. Nach einer halben Stunde verstummte das Feuer auf der ganzen Linie. Die Nacht verlief ruhig.

In der Stadt werden die Schüsse darauf zurückgeführt, daß es sich um ein Komplott von den in der Stadt lebenden Mohammedanern mit den Rebellen handeln müsse, das bezweckte, unter der Stadtbevölkerung eine Panik hervorzurufen, die die Rebellen benutzen wollten. Im Zusammenhang mit dem nächtlichen Intermezzo ist der vor etwa 20 Jahren hierher eingewanderte mohammedanische Großkaufmann Hadschi Suleiman verhaftet worden. Bei einer durchgeführten Hausuntersuchung wurden vier Mausergewehre und zahlreiche Munition vorgefunden. Verhaftungen anderer verdächtiger Personen stehen bevor.

Um ähnlichen Versuchen vorzubeugen, ist heute Nacht in der Stadt eine 120 Mann starke Nationalgarde organisiert worden, damit jeder einzelne den Rayon von fünf Häusern genau beobachte.

Um den freiwilligen Artilleristen, von denen einzelne 72 Stunden ununterbrochen als Bedienungsmannschaft bei den Geschützen verweilten, mehr Ruhe zu gönnen, hat heute der Artillerie-kommandant Fabius einen Ablösungsdienst von einer freiwilligen Bedienungsmannschaft organisiert.

W **Durazzo**, 20. Juni. Um 10 Uhr abends fand ein lebhaftes Feuergefecht zwischen verschiedenen Abteilungen der Verteidiger statt, in welchem 69 fielen und mehrere verwundet wurden. Der österreichisch-ungarische Dampfer „Herzegowina" ist in der vergangenen Nacht unter albanischer Flagge abgefahren und hat heute früh Kawaja bombardiert. Um 4 Uhr morgens wurde die Beschießung wiederholt und es wurden 60 Mirditen gelandet. Das Schiff ist zurückgekehrt. Der Erfolg des Vorgehens ist noch nicht bekannt.

Durazzo, 20. Juni. 11,30 Uhr nachts. (Agenzia Stefani.) Bei den Verhandlungen mit den Unterhändlern, die in vollem Einverständnis mit der Regierung namens der Stadt über den Frieden verhandeln sollten, verlangten die Aufständischen die Befreiung vom Militärdienst und von den Steuern, sowie Annahme anderer geringfügigerer Forderungen, die sie schon stellten. Außerdem verlangten sie einen dreitägigen Waffenstillstand. Da die Regierung auf einen dreitägigen Waffenstillstand nicht eingehen zu können erklärte, wurde schließlich vereinbart, daß, wenn bis Sonntag nachmittag 5.30 Uhr keine Antwort erteilt ist, sämtliche Verhandlungen abgebrochen sein sollten. Eine Entscheidung traf die albanische Regierung bisher noch nicht. Der Tag ist ruhig verlaufen.

Durazzo, 20. Juni. (Korr.-Bur.) In der vergangenen Nacht lief die „Herzegowina" abermals aus und beschoß die feindlichen Stellungen in der Richtung von Porta Romana und Kawaja. Da in der verflossenen Nacht in Durazzo abermals Gewehrschüsse von Unbekannten abgegeben wurden, erließ der holländische Kommandant Kroon die Anordnung, daß jedermann, der in der Stadt Schüsse abfeuert, mit fünfjährigem Gefängnis bestraft wird. Der heutige Tag verlief vollkommen ruhig. Um etwaigen abermaligen Ueberrumpelungsversuchen vorzubeugen, wurden an sämtlichen einigermaßen gefährdeten Punkten Verschanzungen und Drahtzäune errichtet, so daß ein Eindringen des Feindes in die Stadt im Falle eines unerwarteten überraschenden Angriffs ausgeschlossen erscheint. Hinter den Verschanzungen liegen überall starke Abteilungen von Mirditen und Malissoren auf Wachposten. Das heute organisierte freiwillige Artilleristenkorps wählte den preußischen Rittmeister v. d. Lippe zum Kommandanten, der seinerseits den Befehlen der holländischen Offiziere untersteht. Gleichzeitig drückte das Freiwilligenkorps sein vollstes Vertrauen zu den holländischen Offizieren aus. Diesen Beschluß unterbreitete Rittmeister v. d. Lippe dem Fürsten, welcher ihn genehmigend zur Kenntnis nahm.

Noch immer ungeklärte Lage.

W **Durazzo**, 21. Juni. Wie verlautet, sollen die Aufständischen bereit sein, Frieden zu schließen. Sie verlangen jedoch Belassung der Waffen und volle Amnestie und verweigern die Stellung von Geiseln. An ihrem Standpunkt dürfte ein etwaiger Versöhnungsversuch abermals scheitern. Die allgemeine Lage ist sehr ungeklärt. Prenk Bibdoda befindet sich mit seinen Leuten noch immer etwa 4 Stunden hinter Durazzo und scheint zu zögern, den Vormarsch gegen Schiak zum Angriff auf die Aufständischen anzutreten. Auch herrscht keine Klarheit, wie Achmet Bei Mati, der über Tirana vorrücken und den Kreis um die Aufständischen enger ziehen sollte, sich verhält. Ueber die Stellungnahme Aziz Pascha Brionis, der zu dem gleichen Zwecke über Süden über Fieri vorrücken sollte, liegen keine günstigen Nachrichten vor. Heute abend ging Freiwilligen-Artillerie mit dem gleichfalls von der albanischen Regierung gecharterten Dampfer des Oesterreichischen Lloyds „Gisela" nach Norden zu den Stellungen Prenk Bibdodas, um die Bedienung der Geschütze zu übernehmen und Bibdoda die Notwendigkeit des Vormarsches nahezulegen, mit dem gleichzeitig eine Gegenbewegung gegen das Lager der Aufständischen vor Durazzo ausgeführt werden würde.

W **Rom**, 22. Juni. Die „Agenzia Stefani" erfährt aus Durazzo, daß die Regierung, obgleich die Frist bereits abgelaufen war, zwei Parlamentäre zu den Aufständischen geschickt habe, um den geforderten dreitägigen Waffenstillstand abzuschließen, damit eine Zusammenkunft beider Parteien vereinbart werden könne, die am 23. auf der Brücke über die Lagune stattfinden wird.

Neue Differenz mit der holländischen Polizei.

W **Paris**, 22. Juni. Nach einem Funkspruch des „Matin" aus Durazzo habe der Fürst den Aufständischen den Waffenstillstand bewilligt, ohne die holländische Mission zu befragen. Die holländischen Offiziere hätten infolgedessen ihre Abberufung verlangt.

*

Eine neue Lösung der albanischen Frage?

Paris, 20. Juni. Das „Echo de Paris" will wissen, daß man angesichts der unhaltbar gewordenen Stellung des Prinzen zu Wied eine neue Lösung der albanischen Frage ins Auge gefaßt habe. Man würde es den Albanesen überlassen, untereinander fertig zu werden, und sich damit begnügen, sie von weitem zu überwachen. Um den Status quo im Adriatischen Meere aufrechtzuerhalten, würde man beschließen, die ganze albanische Küste zu neutralisieren und ihre Häfen und sonstigen Einrichtungen unter den gemeinsamen Schutz der Mächte zu stellen. Eine nach dem Muster der Donaukommission errichtete europäische Kommission würde die Aufgabe erhalten, die Häfen und Einrichtungen zum Nutz und Frommen der allgemeinen Schiffahrt zu verwalten.

---

* Obstmarkt vom 20. Juni: Erdbeeren kosteten im Großen 28, 30, 32, 35 und 40 Pfg. pro Pfund, Kirschen 20, 22 und 25 Pfg.

* Gestohlen und wiedergefunden. Bei Ausbruch des Steinhauerstreiks wurden den am Neubau gegenüber der Post dort beschäftigten Arbeitern während der Nacht die Werkzeugkasten gestohlen, ohne daß bisher etwas über den Verbleib des gestohlenen Gutes bekannt geworden wäre. Die Bestohlenen erlitten dadurch namhafte Verluste, da, abgesehen von der Anschaffung neuer Werkzeuge, auch der Lohnausfall dazukam. Jetzt, nachdem der Kanal abgelassen worden ist, haben sich die gestohlenen Werkzeugkasten im trockenen Kanal aufgefunden. Die Bestohlenen waren Gegner des Streiks.

* Motorrad verbrannt. Am Samstag vormittag geriet in der Wachtstraße durch Explosion ein Motorrad in Brand. Das Hinterrad wurde vollständig vernichtet, die übrigen Teile mehr oder weniger beschädigt. Der Fahrer kam ohne Verletzungen davon.

* Sonderbarer Kranker. Im Laufe des gestrigen Tages mußte ein Insasse des Hospitals Bonsecours zweimal wegen Trunkenheit polizeilich auf dem Trunkenboldkarren eingeliefert werden; beide Male scheint er aus dem Krankenhause durchgebrannt zu sein.

* Gefundene Gegenstände: 1 Damenuhr, 1 Hund zugelaufen, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Paket (enthaltend Wäsche), 1 Korallenhalskette. Näheres bei der Kaiserlichen Polizeidirektion, Dreibäckerstr. 4, Zimmer 4.

* Polizeibericht vom 22. Juni. Eingeliefert wurden: 1 Person wegen Versuchs der Wehrflucht, 1 Person wegen Trunkenheit und 3 Obdachlose.

* Wetteraussichten. Heute (Montag) lokale Gewitter; morgen (Dienstag) meist heiter, aber noch wolkig.

Pfadfinderinnen.

Zug 1: Dienstag Schwimmen. 5.30 Uhr am Weidenplatz sein. Verteilung der Schwimmkarten. D. v. L.

Telegrafische Nachrichten

(Siehe auch „Neuestes vom Tage".)

Die 100-Jahrfeier des 1. schweren Reiterregiments.

W **München**, 21. Juni. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier des 1. schweren Reiterregiments fand heute Vormittag auf dem Exerzierplatz Oberwiesenfeld katholischer und protestantischer Feldgottesdienst statt, dem die Mannschaften des Regiments zu Pferde und an 4000 ehemalige Angehörige des Regiments beiwohnten. Hierzu waren der Herzog von Braunschweig und die dem Regiment nahestehenden Prinzen des Königlichen Hauses erschienen. Um 11 Uhr kam in Begleitung einer großen militärischen Suite der König zu Pferde auf das Paradefeld. Im offenen Wagen schlossen sich die Herzogin von Braunschweig mit der Prinzessin Franz und den übrigen Prinzessinnen an. Die Königin selbst muß sich noch Schonung auferlegen. Der König heftete persönlich das Säkularstandartenbanner an die Regimentsstandarte und verlieh dem Regiment die silbernen Pauken, die ehemals das Regiment Garde du Corps zu Pferde geführt hatte. Die Herzogin von Braunschweig war bei der Rückkehr vom Paradefeld Gegenstand lebhafter Huldigungen des Publikums. Der König hat eine Reihe von Auszeichnungen verliehen und Prinz Franz von Bayern à la Suite des 1. schweren Reiterregiments gestellt. Das Großkreuz des Militärverdienstordens erhielt Prinz Alphons. (Siehe auch Neuestes vom Tage.)

Die badischen Sozialdemokraten zum Kaiserhoch.

W **Freiburg i. Br.**, 21. Juni. Der sozialdemokratische Parteitag Badens, der gestern und heute hier unter großer Beteiligung aus dem ganzen Lande tagte, hat nach einem Referat des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. Frank-Mannheim eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, daß kein Grund vorlag, die Praxis der Reichstagsfraktion bei einem Kaiserhoch zu ändern.

Russin in Paris.

W **Paris**, 20. Juni. Vizeadmiral Russin, Chef des russischen Marinegeneralstabes, ist heute Vormittag von dem Vizeadmiral Pust, dem Chef des Generalstabes der französischen Marine empfangen worden. Heute Nachmittag wird die russische Mission von dem Marine- und dem Kriegsminister empfangen.

Das Zusammenwirken der beiden Flotten.

W **Paris**, 20. Juni. Anläßlich der Ankunft des russischen Marine-Generalstabchefs Russin schreibt der „Temps": Dem Besuch des Admirals Russin liegt vor allem der berechtigte Wunsch zu Grunde, mit den französischen Marinebehörden in Verbindung zu treten. Es handelt sich heute nicht um neue Verhandlungen. Das Zusammenwirken der beiden Flotten bleibt so wie es in dem Jahre 1912 zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen Marineübereinkommen festgesetzt ist. Was Rußland anlangt, so umfaßt dieser Plan eine Flotte von Panzerschiffen in der Ostsee, eine Flotte von Panzerschiffen im Schwarzen Meer und eine Abteilung von Kreuzern in den ostasiatischen Gewässern. Von besonderer Wichtigkeit ist die Ostseeflotte, denn sie würde im Kriegsfalle die kräftigen Anstrengungen des Landheeres direkt unterstützen können. Dieses Zusammenwirken und manche andere Fragen dürften in den Verhandlungen der Leiter der beiden Kriegsflotten erörtert werden. In Marine- und Heeresfragen ist nichts schlimmer als die Improvisation. Deshalb begrüßen wir mit Freuden den Besuch des Admirals Russin.

Ein Attentat auf Henri Rotschild.

W **Paris**, 21. Juni. Als Henri Rotschild gestern Abend nach Schluß der Oper auf dem Boulevard entlang ging, feuerte aus einem Winkel der Caumartin-Straße ein Mann zwei Revolverschüsse auf ihn ab, die Rothschild am Oberschenkel verwundeten. Der Attentäter, der von der Menge arg zugerichtet wurde, wurde auf die Wache gebracht. Man hat es anscheinend mit einem Geisteskranken zu tun. Er gab an, der 60 Jahre alte frühere Milchhändler Proudhon zu sein und behauptet, er sei durch die Einrichtung der Wohlfahrts-Milchausschänke geschäftlich ruiniert. Wie der behandelnde Arzt erklärt, hat die Kugel Rothschild an der Hüfte getroffen und ist, einen Wundkanal bildend, am Hüftbein abgeglitten. Die Verletzung ist nicht schwer, sodaß Rothschild in einigen Tagen wieder hergestellt sein wird.

W **Paris**, 21. Juni. Die Kugel ist heute morgen unter günstigen Umständen aus dem Körper Henri Rothschilds entfernt worden. Sie hatte sich an einem Knochen plattgedrückt. Der Verletzte befindet sich wohl.

Asquith zu einer Suffragetten-Abordnung.

W **London**, 20. Juni. Premierminister Asquith empfing heute eine Abordnung von sechs Frauen, Vertreterinnen der arbeitenden Klasse der Suffragetten im Londoner Stadtteil Eastend. Der Minister erklärte, er empfange die Abordnung, weil, wie er gehört habe, die Frauen, die sie vertreten, sich von den verbrecherischen Methoden fernhielten, und weil die Arbeiterinnen des Eastends sich in einer besonderen Lage befänden, da sie sähen, daß sie unter wirtschaftlichen Bedingungen arbeiteten, die es ihnen unmöglich machten, Reformen zu verlangen, wenn sie nicht bei der Wahl von Vertretern ihre Stimme abgeben dürften. Wenn den Frauen das Stimmrecht erteilt werde, so solle dies unter den gleichen Bedingungen geschehen, unter denen es den Männern zugestanden sei. Obwohl es notwendig sei, die organisierte Gewalttat zu unterdrücken, wünsche die Regierung doch nicht, in die Redefreiheit einzugreifen.

Ministerkrisis.

W **Lissabon**, 20. Juni. Es ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Einzelheiten über die Vorgänge, die zu der Ministerkrise führten, fehlen.

W **Ancona**, 20. Juni. Ismail Kemal Bey ist gestern hier eingetroffen und von Freunden und Anhängern herzlich empfangen worden. Er ist fortgesetzt Gegenstand von Sympathiekundgebungen. Den auswärtigen Konsuln von Oesterreich-Ungarn und Italien stattete Ismail Kemal Bey Besuche ab. Heute sind Freiwillige nach Fieri abgegangen.

Die Aufnahme der türkischen Antwortnote.

W **Athen**, 20. Juni. Die amtlichen Athener Kreise halten die Antwort der Pforte, soweit sie sich auf den Punkt der griechischen Note bezieht, der die Einstellung der Verfolgung der Griechen durch unverzügliche wirksame Maßnahmen zu regeln verlangt, für befriedigend. Hinsichtlich des zweiten Punktes, welcher die Rückkehr der Flüchtlinge und die Rückgabe der Güter fordert, wird die Antwortnote als vage beurteilt. Sie kann infolgedessen nicht als die griechische Forderung befriedigend angesehen werden. Das Athener Kabinett wird weiter auf der vollständigen Erfüllung dieser Forderung bestehen. Griechenland kann sich nicht mit dem einfachen Einstellen der Verfolgung zufrieden geben und die Tatsache mit Schweigen übergehen, da es sich um die Existenz und Erhaltung von mehr als 150 000 in Griechenland eingetroffenen Flüchtlingen handelt.

Türkische Bereitwilligkeit.

W **Konstantinopel**, 20. Juni. Dem Reuterschen Bureau wird auf indirektem Wege aus autorisierter Quelle gemeldet, daß die Pforte ihren Gesandten in Athen beauftragt habe, die griechische Regierung zu verständigen, daß, wenn sie die zur Auswanderung gezwungenen Griechen zurückkehren lasse, ihnen den Ersatz des Schadens verbürge. Man glaubt hier, daß diese Mitteilung, wenn sie sich bestätige, einen wichtigen Schritt zur Lösung der gegenwärtigen schweren Krisis bedeute.

W **Mexiko**, 20. Juni. Der Minister des Innern teilt mit, er beabsichtige, der Kammer vorzuschlagen, die Präsidentenwahlen, die am 4. Juni stattfinden sollten, bis zur Beendigung der Konferenz in Niagarafalls zu verschieben.

W **Mexiko**, 20. Juni. Die London and Mexikobank in Mexiko hat in ihrer Jahresversammlung angekündigt, daß sie im vergangenen Jahre 146 500 Pesos Verluste hatte und daher keine Dividende verteile.

Washington, 20. Juni. Nach einer Erklärung des Präsidenten Wilson über die gestrige Sitzung der Vermittlungskonferenz ist die Aussicht auf Erfolg der Vermittlung günstiger.

Ein amerikanisches Ultimatum.

W **Niagara-Falls**, 20. Juni. Die Erklärung der amerikanischen Delegierten, daß die Einsetzung eines Präsidenten von Mexiko, der aus den Reihen der Rebellen hervorgegangen sei, das einzige Mittel sei, um den Feindseligkeiten ein Ende zu setzen und weiteres Blutvergießen zu verhindern, war ein Ultimatum. Falls die Delegierten Huertas nicht auf die amerikanischen Forderungen eingehen, wird die Vermittelungskonferenz heute oder morgen zu Ende sein.

Sport.

☞ **Hamburg**, 21. Juni. Der heutige erste Tag im Sommerrennen des Hamburger Rennklubs bei Horn war bei prachtvollem Wetter außerordentlich gut besucht. Nach der Silbernen Peitsche fuhr der Kaiser, welcher den Weg bis zur Rennbahn im Automobil zurückgelegt hatte, im offenen vierspännigen à la Daumont gefahrenen Wagen mit der Prinzessin August Wilhelm, welche in Vertretung der Kaiserin erschienen war, und dem Prinzen August Wilhelm vor der Kaiserloge vor. Der Kaiser trug die Uniform der hannoverschen Königsulanen. Der Kaiser sah das Rennen um den großen Hansa-Preis, in dem von sieben Pferden Frhrn. v. Oppenheim „Ariel" gewann. Dann folgte das Kaiserin Augusta Victoria-Jagdrennen um den Ehrenpreis des Kaisers. Zwölf Pferde liefen. Erster wurde Leutnant v. Raven auf Herrn Dr. Pachalys „Turandot". Totalisator 127 : 10 für Sieg. Zweiter wurde Leutnant Martin auf seiner Stute „Haschisch", dritter Leutnant Frhr. v. Berchem auf „Delaware". Raven wurde als siegreicher Reiter zur Kaiserloge geführt. Die Prinzessin August Wilhelm überreichte den Ehrenpreis, einen goldenen Pokal. Der Kaiser beglückwünschte ihn. Um 5 Uhr verließen der Kaiser und die Prinzessin August Wilhelm unter lebhaften Kundgebungen des Publikums die Rennbahn. Der Kaiser speist heute Abend 8 Uhr beim preußischen Gesandten v. Bülow.

☞ **Mainz**, 20. Juni. Im ersten Rennen des vom Sonntag auf Sonnabend verlegten Großherzogsvierer wurde der Mainzer Ruderverein Erster. Grashupperklub Zürich, der vom Start ab führte und dann von Mainz überholt wurde, gab 300 Meter vor dem Ziele auf.

Der Ostmarkenflug.

☞ **Breslau**, 21. Juni. Unter großem Andrang des Publikums erfolgte heute Morgen bei schönstem Wetter der Start zum Ostmarkenflug, dem Prinz Friedrich Sigismund beiwohnte. Der Start der 28 Wettbewerber begann kurz nach 4 Uhr und wickelte sich glatt in 25 Minuten ab. Um 7.40 Uhr passierten bereits 23 Flieger Görlitz. Sergeant M. Markgraf nahm bei Liegnitz eine Zwischenlandung vor. Bei dem neuen Start brach das linke Rad des Fahrgestells. Markgraf gab den Weiterflug auf und montierte den Apparat ab.

☞ **Breslau**, 24. Juni. Bis 9.30 Uhr waren 16 Flieger in Posen eingetroffen. Erster war Bruno Langer.

☞ **Posen**, 22. Juni. Zur zweiten, ca. 600 Klm. langen Etappe des Zuverlässigkeitsfluges sind auf dem Flugplatz Lawica nach Königsberg insgesamt 23 Flieger gestartet. Ltn. v. Carstedt mußte nach wenigen Minuten wieder zurückkehren, da sich eine Strebe an den Traglächen gelöst hatte. Stiefvater steigt erst später auf, da sein Apparat nicht ganz in Ordnung ist. Scherff, der zuletzt in Ober-Langebielau niedergehen mußte, hat endgiltig aufgegeben, ebenso Markgraf, der in Liegnitz landen mußte. Eckardt liegt noch in Görlitz.

☞ **Posen**, 21. Juni. Bis 10.30 Uhr sind 25 Flieger gelandet. Es stehen noch Eckardt und Scherff aus.

☞ **Aachen**, 21. Juni. In Gegenwart der Vertreter des Kultusministeriums und der Hochschulen in Bonn, Köln und Münster wurde heute die von Kommerzienrat Dr. Ing. Talbot gestifteten, von Professor Sieben erbauten Turn-Festhalle, sowie Sportplätze an der hiesigen technischen Hochschule festlich eingeweiht.

☞ **Wien**, 21. Juni. Auf dem Flugplatz Aspern begann heute die internationale Flugwoche, die mit Preisen in Gesamthöhe von 131 000 Kronen ausgestattet ist. Aus Deutschland beteiligen sich die Flieger Stöffler, Ingold, Stiploscheck, Hirth und Schulz. Unter den Zuschauern bemerkte man die mit ihrem Flugzeug aus Berlin eingetroffenen preußischen Offiziere Lt. v. Bronsart und Oberleutnant Koch. — Erster wurde in der Dauerkonkurrenz Ingold.

☞ Der Reichsduma ist ein von 140 Abgeordneten unterzeichneter Gesetzesantrag zugegangen, dem Ingenieur Sikorski, dem Erfinder und Erbauer der Aeroplane, mit denen er in den letzten Tagen seine bemerkenswerten Flüge ausführte, eine Prämie von 100 000 Rubel zu bewilligen.

Handelsteil.

* Lothringer Portland-Cementwerke A.-G. Straßburg i. E. Von dem Bankhause Haas u. Weiß in Frankfurt a. M. wurde der Antrag auf Zulassung von M 1.25 Mill Aktien an die dortige Börse gestellt.

Verantwortlicher Redakteur: K. Fischer.
Verantwortlich für die Inserate und Reklamen: A. Druck.

Ludwig Alter
Hof-Möbelfabrik
Darmstadt
HOFLIEFERANT S. KGL. HOHEIT D. GROSSHERZOGS V. HESSEN
HOFLIEFERANT S. MAJESTÄT D. KAISERS VON RUSSLAND
Große Sonderausstellung für WOHNUNGSKUNST
Lieferung nach allen Weltteilen. Innerhalb Deutschlands frachtfrei. Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen. — Kataloge gratis und frei.

Metzer Zeitung

Nr. 141. Metz, Montag den 22. Juni 1914

Die Luftschiff- und Flugzeugkatastrophe bei Klein-Schwechat.

W **Wien**, 20. Juni. Heute morgen 8 Uhr ist der Luftballon „Körting“ von der Ballonhalle Fischamend behufs aeronautisch-photogrammetrischer Aufnahmen hoch gelassen worden. In der Gondel hatten Platz genommen Hauptmann Hauswirth, Oberleutnant Hofstetter, Oberleutnant Breuer, Leutnant Haidinger, Korporal Hedima, Gefreiter Weber und Ingenieur Kammerer. Der Ballon beschrieb seine Kreise in der Umgebung von Fischamend und steuerte sodann in der Richtung gegen Engersdorf und gegen den historischen Königsberg. Um ½3 Uhr war der Feldpilot Pflatz mit dem Fregatten-Leutnant Buchta als Beobachter auf einem kürzlich von der Heeresverwaltung angekauften Farman-Doppeldecker von dem Flugfelde Fischamend aufgestiegen, um den Ballon zu verfolgen. Er umkreiste mehrere Male den Ballon und suchte ihn sodann zu überfliegen. Bei diesem Versuch streifte er die Ballonhülle, welche einen Riß erhielt. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Der Ballon ging sofort in Flammen auf. Sowohl der Ballon als auch der Doppeldecker stürzten aus einer Höhe von 400 Metern herunter in die Tiefe und blieben am Abhange des Königsberges zertrümmert etwa 10 Meter von einander entfernt liegen. Sämtliche Insassen des Ballons wurden als verkohlte Leichen aufgefunden. Oberleutnant Pflatz und sein Begleiter sind gleichfalls tot. Ihre Körper sind furchtbar verstümmelt. Hauptmann Hauswirth war einer der ältesten Fliegeroffiziere und seit Bestehen der Luftschifferabteilung in Fischamend dieser zugeteilt worden. Oberleutnant Pflatz war einer der hervorragendsten Feldpiloten.

W **Wien**, 20. Juni. Ueber die Katastrophe bei Klein-Schwechat berichtet ein Augenzeuge: Der Aeroplan und das Luftschiff manövrierteen in der Nähe von Klein-Schwechat ungefähr eine Stunde lang und machten verschiedene Evolutionen. Bald war der Aeroplan über dem Luftschiff, bald unter ihm und bald umkreiste er das Luftschiff. Plötzlich gegen 10 Uhr traf zum Entsetzen aller Zuschauer auf dem Felde der Aeroplan das Luftschiff in die Seite. Eine blitzartige Stichflamme schoß sofort hervor. Beide Luftfahrzeuge waren im Nu in Flammen gehüllt und stürzten im nächsten Augenblick zu Boden. Die auf den Feldern beschäftigten Arbeiter eilten, teilweise mit Fuhrwerken, sogleich zur Unfallstelle, wo sich ihnen ein entsetzlicher Anblick bot. Die Insassen der Luftfahrzeuge lagen bis zur Unkenntlichkeit verkohlt auf dem Boden, die Uniformstücke waren in Fetzen gerissen und keiner von ihnen zeigte Spuren von Leben. Sehr rasch trafen aus Wien Automobile mit Offizieren, Mannschaften und Aerzten ein. Unter anderen fanden sich auch Erzherzog Karl Franz Josef und viele Offiziere des Kriegsministeriums und der Luftschifferabteilungen an der Unglücksstelle ein. Die verunglückten Luftfahrzeuge lagen in einer Entfernung von fünfzig Schritt von einander; die Luftfahrzeuge sind fast vollständig verbrannt, die Eisenteile verbogen und größtenteils tief in die Erde eingedrungen. Das Benzinreservoir des Luftschiffes hat sich ebenfalls in den Boden eingegraben. Man mußte jeden Augenblick eine neuerliche Explosion befürchten. Die Leichen der Offiziere und Mannschaften wurden auf Lastautomobilen, welche aus Fischamend herbeigeholt worden waren, weggeschafft. — Andere Augenzeugen berichten, daß sie außer dem Feuerschein eine heftige Detonation wahrgenommen haben und daß sie entsetzliche Schreie und Hilferufe aus der Gondel des Ballons gehört hätten. Als sie die Unglücksstätte erreicht hatten, waren die Hilferufe verstummt und man fand nur noch die Leichen vor. Das Militärluftschiff „Körting-Wimpassing“ wurde im Jahre 1910 für die Heeresleitung hergestellt. Das Luftschiff war 68 Meter lang und hatte 10½ Meter als größten Durchmesser. Es faßte 8600 Kubikmeter Gas und hatte zwei Luftsäcke, einen im vorderen und einen im hinteren Gasraum, die dem Schiff einen Aufstieg bis zu 1500 Meter gestatteten. Das Luftschiff war halbstarr und diente nur zu Schul- und Uebungszwecken. Die österreichische Heeresverwaltung verfügt jetzt nur noch über einen im Jahre 1909 hergestellten unstarren Parseval. — Ueber den Hergang der Katastrophe wird der „Reichspost“ von einem Offizier, der dienstlich in der Nähe der Unglücksstelle war, telephonisch mitgeteilt: Es war etwa ½ Stunde, seitdem ich das Luftschiff gesichtet hatte, als der Militärdoppeldecker sichtbar wurde, der einen Angriff auf das Luftschiff unternahm. Es war ein aufregendes Bild, das sich den Zuschauern bot. In jeder Hinsicht scheinen die Insassen des Luftschiffes wie auch des Aeroplans kriegsmäßig vorgegangen zu sein. In weiten Spiralen, welche immer enger zu werden schienen, schraubte sich der Aeroplan immer mehr in die Höhe. Man hatte den Eindruck, daß der Aeroplan die Zerstörung des Luftschiffes nach seiner Ueberhöhung vorführen wollte. Das Luftschiff befand sich etwa in einer Höhe von 350 Metern. Man konnte auf diese Entfernung nicht einmal richtig die Abstände der beiden Kriegsluftfahrzeuge bemessen, noch weniger die Einzelheiten der Vorgänge in der Gondel des Luftschiffes und auf dem Aeroplan beobachten. Plötzlich schlug eine Flamme auf und hüllte das Luftschiff und den Aeroplan auf mehrere Sekunden ein. Das Blut erstarrte mir in den Adern. Eine Viertelstunde später stand ich bei den verkohlten Leichen meiner Kameraden.

Wien, 20. Juni. Heute Nachmittag erschien der Flügeladjutant des Kaisers in Fischamend, um im Auftrage des Kaisers Erkundigungen über die Katastrophe einzuholen, und der Luftschifferabteilung das Beileid des Kaisers auszudrücken.

Eduard Kühne

Priesterstrasse 4. Kgl. Hofl. Priesterstrasse 4.

Anfertigung feiner Herrengarderobe.

Vorzügliche Stoffe. Zivile Preise. Guter Sitz.

Elsaß-Lothringen.

√**Ein Geständnis aus dem elsässischen Zentrumslager.**

Die Brüderschaft mit dem Reichstagszentrum ist von Seiten der elsässischen Zentrumsherren bekanntlich in den Tagen der Verfassungskämpfe unter Anführung der Geistlichen Wetterlé und Delsor gekündigt worden. Die genannten Herren Abbés waren eigentlich nie so recht bei der Sache und haben lange genug gesträubt, die alte Landespartei zu Gunsten des Zentrums, das für sie ja vor allem das deutsche Zentrum bedeutete, aufzugeben. Wie in dem „Patriote“, dem Wochenableger des „Lorrain“, in dem wenigen zugänglichen lothringer Patois, der Unterschied zwischen deutsch und einheimisch gar oft in der derbsten Weise angedeutet wird, so benutzt der Abg. Delsor, seinen nunmehr nur noch zweimal wöchentlich erscheinenden „Elsässischen Volksboten“ zu einem Dialektgespräch, das gar oft in der Derbheit des Ausdrucks mit dem klerikalen Bruder von Metz konkurrieren könnte. In der letzten Nummer wird in diesem Sonntagsgespräch der „Kölnischen Volkszeitung“ klipp und klar vorgeworfen, sie blase in das gleiche Horn wie die „Straßb. Post“ und die „Rhein.-Westf. Ztg.“, ja, sei noch viel ärger! „Von dieser Zeitung,“ heißt es in deutscher Uebersetzung, „ist alles zu erwarten, es möchte auch noch so schmutzig sein! Zuerst preußisch und dann erst katholisch! Na! Wir Elsässer brauchen uns nicht zu beklagen; der Papst wird ja von der „Kölner“ auch so behandelt wie ein Elsässer.“ Es handelt sich um die Stellungnahme des Kölner Zentrumsblattes zu der Rekruteneinstellung. Der Trennungsstrich ist also hier ganz deutlich als der nationale gezeichnet. Die katholische Einigkeit wird selbst von dem katholischen Pfarrer Redakteur über Bord geworfen, um dem „preußischen“ Zentrumsblatt vorzuwerfen, daß von ihm Alles zu erwarten sei, es mag noch so schmutzig sein. Könnte uns vielleicht die Parteigenossin von Metz sagen, die „Lothringer Volksstimme“, wo jetzt in ihrem Zentrumsdreigestirn: „Wahrheit, Freiheit und Recht“ eigentlich die Wahrheit liegt? Sie, die doch der „Köln. Volksztg.“ so nahe steht, muß hier in Konflikt kommen mit dem elsässischen Konfrater und Kollegen. Oder ist es wahr, daß bei einem Teil des Zentrums das „preußisch“, wie Herr Delsor meint, bei einem andern das „katholisch“ vorherrschend ist. Was wird aber dann aus der Behauptung, das Zentrum sei nicht konfessionell?

Die elsaß-lothringischen Zeitungsverleger.

W Straßburg, 21. Juni. Infolge einer Einladung des Herrn Dr. Bartsch, Generalsekretärs des Vereins deutscher Zeitungsverleger, versammelten sich heute im Vorstandssitzungssaal der Handwerkskammer etwa 25 Zeitungsverleger aus den verschiedenen Städten Elsaß-Lothringens. Es waren insbesondere vertreten die namhaftesten Zeitungen von Straßburg, Metz, Colmar, Mülhausen sowie eine Reihe von Zeitungen aus den verschiedenen Teilen der Bezirke Ober- und Unterelsaß und Lothringen. Nach einer Darlegung der Zwecke eines Zeitungsverlegervereins und einer längeren Aussprache faßte die Versammlung den Beschluß, einen Kreisverein der Zeitungsverleger Elsaß-Lothringens mit Anschluß an den Verein deutscher Zeitungsverleger zu gründen. Als provisorischer Vorsitzender wurde einstimmig Herr N. Houpert, Verleger des „Lorrain“-Metz, gewählt. Eine endgültige Gründung des Kreisvereins soll im Laufe der nächsten Monate erfolgen. Alle Teilnehmer erkannten die Notwendigkeit einer Organisation der Zeitungsverleger an und sprachen sich für die Zweckmäßigkeit derselben aus.

NC. Straßburg, 19. Juni. Der Straßburger Fortschrittsverein hielt am Donnerstag Abend im Zivilkasino seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden wiedergewählt Dr. Back als erster Vorsitzender und Rechtsanwalt Weber als dritter, an Stelle des zurückgetretenen Herrn Dammron wurde neugewählt Rechtsanwalt Dr. Weil als zweiter Vorsitzender. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles der Tagesordnung erstattete Landtagsabg. Burger Bericht über die Beratungen der Steuerkommission, woran sich eine lebhafte Debatte schloß.

NC. Straßburg, 19. Juni. Alte israelitische Grabsteine wurden vor längerer Zeit bei den Fundamentierungsarbeiten des Kaufhauses Modern und der Passage Tensfeldt aufgefunden. Sie stammen alle aus der Zeit vor der großen Judenverbrennung und -Vertreibung im Jahre 1347. E. Littmann-Göttingen hat die Inschriften entziffert und im letzten Heft des Anzeigers für elsässische Altertumskunde veröffentlicht. Eine der vollständig erhaltenen lautet: Und es starb dieser Knabe Schalon, Sohn des Rabbi Isaak, am Dienstag, den 14. Elul im Jahre 41 der kleinen Rechnung (1281). Seine Ruhestätte sei im Paradiese mit dem Reste der Gerechten. Amen. Dieser Schluß findet sich fast auf allen Grabinschriften. Nur bei einer heißt es, vermutlich mit Bezug auf einen Mord: Gott räche sein Blut! Und im Paradiese sei seine Seele! Die Grabsteine sind jetzt im Straßburger Museum untergebracht.

NC. Colmar, 19. Juni. Mehrere Weinhändler von Rappoltsweiler hatten gegen letztere Stadt Klage angestrengt, weil diese seit einigen Jahren auf Zucker, den die Weinhändler zur Weinverbesserung einführten, erheblichen Oktroi erhob. Das Landgericht Colmar entschied nun, daß die Oktroierhebung auf Zucker zur Weinverbesserung unzulässig sei.

NC. Colmar, 19. Juni. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Donnerstag Abend bei der Dragonerkaserne. Ein Militärfuhrwerk geriet unter den Markolsheimer Zug und wurde überfahren. Von den drei Insassen wurden ein Sergeant leicht, zwei Dragoner dagegen so schwer verletzt, daß man für ihr Leben fürchtet. Der Wagen wurde zertrümmert, die Pferde nur unbedeutend verletzt.

NC. Schlettstadt, 19. Juni. Ein jugendlicher Erfinder, Herr Karl Siebert von Schlettstadt, hat, lt. „Schlettst. Tagbl.“, vor einigen Tagen vom kaiserlichen Patentamt das D. R. G. M. für eine neue Stabilisierungsvorrichtung für Luftfahrzeuge erhalten. Der Apparat zeichnet sich durch außerordentlich geringes Gewicht und einfache Konstruktionsart aus und kann sowohl für Ein- und Doppeldecker wie für Luftschiffe verwendet werden.

NC. Hagenau, 19. Juni. Die Malermeister des Kreises Hagenau schlossen sich vor einigen Tagen zu einer freien Innung zusammen. Ueber 40 Mitglieder gehören ihr bereits an.

NC. Zabern, 19. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof ist am Donnerstag früh der Rottenarbeiter Kapp aus Waldolwisheim schwer verunglückt. Er wollte einem Zuge ausweichen, übersah dabei einen anderen eben einfahrenden Zug und erhielt von diesem einen Stoß, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Arzt stellte außer einer gefährlichen Kopfverletzung mehrere Knochenbrüche und innere Verletzungen fest. Der Verunglückte wurde ins Spital gebracht.

NC. Zabern, 19. Juni. Zwei schwere Jungen, der zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilte Roos und der zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilte Straßenräuber Betz, wollten in einer der letzten Nächte ausbrechen. Roos hatte ein Loch durch die Mauer gebohrt und kam auf diese Weise in die Zelle des Betz. Unter irgend einem Vorwande wurde dann der Beamte zu Betz gerufen, diesen hätte man leicht unschädlich gemacht und ihm die Schlüssel abgenommen. Der Aufseher war aber durch den Lärm aufmerksam geworden und durch sein rasches Eingreifen wurde das Vorhaben der beiden vereitelt und die Kerle unschädlich gemacht.

* St. Avold, 21. Juni. Die Inf.-Regtr. 30 (Saarlouis) und 173 (St. Avold) werden noch im Monat Juli den Uebungsplatz Elsenborn benutzen. Die Uebungen dieser Brigade waren ursprünglich nicht auf diesem Platz vorgesehen.

≙ Großmoyeuvre, 21. Juni. Am Sonntag, 14. Juni, nahm der hiesige Kriegerverein als solcher (mit Fahne, die betr. Mitglieder in Mütze) an der Fronleichnamsprozession teil. Anschließend an diese Prozession fand eine ordentliche Monatsversammlung statt, in der dem Vorstand besonders von katholischen Mitgliedern heftige Vorwürfe bezüglich des obigen Vorkommnisses gemacht wurden, namentlich weil der Vorstand darin ohne Beschluß einer Versammlung handelte. Die Stimmung in konfessioneller Hinsicht ist ja seit den Wahlen sehr gereizt. Dieses letzte Vorkommnis hat nun in den Reihen der Mitglieder die Frage aufgeworfen, ob die Teilnahme des Kriegervereins an der Fronleichnamsprozession nicht gegen die Vereinssatzungen verstößt. § 2 lautet: „Der Verein bezweckt bei Ausschluß politischer und religiöser Parteizwecke: a) die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich durch kameradschaftlichen Verkehr bei seinen Mitgliedern zu pflegen und zu stärken“. Wenn nun auch, wörtlich genommen, die Fronleichnamsprozession nicht als ein religiöser Parteizweck ausgelegt werden darf, so wird aber doch durch die Teilnahme eines Kriegervereins an einer Prozession ein Moment in den Verein hineingetragen, das geeignet ist, die bisher gute Harmonie unter den Kameraden zu stören. Man kann es Andersgesinnten nicht verdenken, wenn sie sich gegen die Beteiligung des Vereins an Prozessionen wenden, und den Wunsch aussprechen, daß künftighin durch solche Vorkommnisse — zudem wenn sie eigenmächtig erfolgen — nicht aufs neue Unstimmigkeiten hervorgerufen werden. Kriegervereine dürfen nicht der Verherrlichung einer bestimmten konfessionellen Richtung dienen.

Aus Stadt und Land.

Metz, den 22. Juni 1914.

Ein Bekenntnis zum Deutschtum!

Ein charakteristisches Bekenntnis zum Deutschtum legt Abbé Collin in der letzten Samstagsnummer des „Lorrain“ ab. Die regelmäßig wiederkehrende Abonnenten-Einladung, die der Herr Abbé immer an leitender Stelle besorgt, ist diesmal, wie er selbst behauptet, auf Drängen einiger Freunde, zum zweiten Male in acht Tagen wiederholt worden. Den lothringischen Partikularismus will der Ehrendomherr in „soziale Studien und religiöse Wahrheiten“ eingerahmt wissen. Das Letztere ist die Hauptsache: denn wer an den lothringischen Stamm sich heranwagt, der hat es mit der Religion, der angestammten katholischen Religion zu tun. „Und deshalb“, schreibt Abbé Collin, „halten wir ganz instinktiv an unseren Ueberlieferungen der Sprache und des Kultus fest, an unseren Sitten nd Gebräuchen, mit einem Worte an Allem, was uns erTemperament ausmacht, an unserer Physiognomie, an unserem Jahrhunderte alten Patrimonium.“

Nicht ohne ironische Pointe meint dann der Herr Abbé: „Wenn wir mit eifersüchtiger Sorgfalt an all dem halten, so ist dies aber keineswegs ein Grund, das Gute, das uns anderswo kommt, zurückzuweisen, wie z. B. unsere Beziehungen zu den Leuten am Rhein und an der Spree! Wenn diese im materiellen Fortschritt uns voraus sind, so verlangen wir natürlich nicht besser, als uns dies auch zu Nutzen zu ziehen, und wenn wir uns so oft beklagen als Bürger zweiter Klasse behandelt zu werden, so ist dies auch deshalb, weil diese Minderwertigkeit uns in die Unmöglichkeit versetzt von der Annexion all das zu erhalten, was sie uns an materieller und moralischer Besserstellung geben kann, was dem Anscheine nach eine Bestrafung der Treue sein soll, mit der wir uns selbst treu bleiben.“

Das ist ja ein ganz aufrichtiges Geständnis des geistlichen Direktors des „Lorrain“! So weit reicht also das Deutschtum am „Lorrain“ noch, daß man gar nicht abgeneigt ist, an den Vorteilen teilzunehmen, die man etwa von den „Leuten am Rhein und an der Spree“ haben könnte. Wahrhaftig ein Patriotismus wie man ihn von dieser Seite bis jetzt nicht besser gewohnt war!

* Bezirksratssitzung vom 19. Juni. Der Bezirksrat erteilte dem Franzetti Angelo die Konzession zur Weiterführung der Wirtschaft Christiany zu Kneuttingen. — Die Verkündung der Entscheidung betreffs des Wirtschaftskonzessionsgesuches des Bergmanns Mathias Dellwig zu Stieringen-Wendel wurde auf 14 Tage vertagt. — Dem Eigentümer Julius Stoufflet zu Monhofen wurde eine Wirtschaftskonzession für sein neuerbautes Haus erteilt. — Die Klage des Wirtes Peter Stopp gegen die Gemeinde Merlenbach auf Anschluß an die Gemeindewasserleitung und Benutzung eines Weges wurde abgewiesen. — Dem Einspruch der Aktiengesellschaft Gebr. Adt zu Ensheim gegen einen Beschluß der Kreisdirektion Saargemünd betr. Wassernutzungsrechte in der Gemeinde Bliesgersweiler wurde stattgegeben und der Beschluß aufgehoben. — Der Fabrikbeamte August Friany zu Hochwalsch wurde für 1913 von Fronleistung befreit — Der Ortsarmenverband Nilvingen wurde auf die Klage des Landarmenverbands Lothringen hin verurteilt, einen Teil der Pflegekosten des Kindes Schweitzer in der Taubstummenanstalt zu Metz vom 1. April 1911 ab zu zahlen. — Vertagt wurde auf unbestimmte Zeit der Einspruch Meunier und Genossen zu Metz-Queuleu wegen Straßenanliegerkosten.

Am 16. Juni beschäftigte sich der Bezirksrat mit Einsprüchen gegen Gemeinderatswahlen. Dem Einspruch der Kreisdirektion Chateau-Salins gegen die Wahl in Lauterfingen wurde insofern stattgegeben, als die Wahl des Kandidaten Gany für ungültig erklärt wurde. — Auf den Einspruch der Kreisdirektion Chateau-Salins gegen die Wahl in Marthil hin wurde die Ungültigkeit der Wahl des Kandidaten Ludwig Vaillant ausgesprochen. — Der Einspruch des Wählers Adrian Lorette zu Böllingen wurde als begründet erachtet und die Wahl von Lucian Brogard und Adam Lambert als ungültig erklärt. — Auf den Einspruch des Bürgermeisters Schwarz zu Reimeringen hin wurde die Wahl des Ackerers Joseph Schang als ungültig anerkannt. — Die Verkündung der Entscheidung betreffs des Einspruches Bouché und Gen. gegen die Wahl in Rohrbach wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

* Das Festessen für 3500 ehemalige Angehörige des Rhein. Fußart.-Regts. Nr. 8 am letzten Sonntag auf Fort Steinmetz hat erfordert: 2200 Liter Suppe (110 Mark wurden verausgabt für das dafür verwendete junge Gemüse: Erbsen, Karotten, Blumenkohl, Spargeln, Wirsing, Lauch), 17 Zentner Ochsenfleisch, 14 Zentner Schweinebraten, 30 Zentner neue Kartoffeln, 250 frische Gurken zum gemischten Salat mit 20 Liter Oel und 50 Liter Essig, 350 Pfund Schweizerkäse und 140 Pfund Butter, 100 Laib Kölner Schwarzbrot, 120 lange Weißbrote und 4000 Tafelbrödchen. Die Küche stand unter der Oberleitung des Küchenmeister Lehmann, der 6 Köche unter sich hatte. Das Essen hat Kantinier Hendricks geliefert Das Zelt wurde erbaut von der Firma Gebr. Cassel aus Frankfurt. Das Wasser konnte erst um ein Viertel vor 8 Uhr morgens durch Autos auf das Fort hinaufgeschafft werden. Diese große Leistung ist um so höher anzuschlagen, als im Lauf des Vormittags der Regen in Strömen niederging.

* Der Verband der deutschen Färbereien und chemischen Waschanstalten hält seine nächstjährige Tagung in Metz ab.

* Erloschen ist der Bläschenausschlag unter den Rindern in Gorze. Ebenso ist die Schweineseuche in Woippy erloschen.

Kleine Mitteilungen.

✱ Der Verfasser von „Charleys Tante“ †. Ueber die aus London eingegangene Nachricht, daß Brandon Thomas gestorben sei, wird wohl die ungeheure Mehrzahl der deutschen Zeitungsleser hinweggelesen haben, in dem Gefühle (gleich Luise Millerin), daß dies ein Name „so fremd meinem Ohre wie meinem Herzen“ sei. Und doch haben Tausende und Abertausende dem Verstorbenen ein paar vergnügte Stunden zu danken, in denen sie durch seine schlagende Komik bis zu Tränen erschüttert worden sind. Brandon Thomas war nämlich der Verfasser von „Charleys Tante“. Es war im Dezember 1892, als der damals bereits zu bedeutendem Rufe aufgestiegene Schauspieler P. S. Penley an ihn mit dem Vorschlage herantrat, ihm eine wirksame Rolle zu schreiben. Es sollte etwas Neues sein und natürlich ein „Schlager“ werden. Brandon Thomas, der selbst Schauspieler und daher mit den Bühnenwirkungen genau vertraut war, richtete an ihn die Frage, ob er schon einmal eine Frau gespielt habe. „Ja“, fügte er hinzu, als Penley ihn etwas überrascht ansah, „ich meine nicht eine richtige Frauenrolle, sondern eine Frau als Verkleidungsrolle.“ Penley hatte eine solche Rolle noch nicht gespielt, aber die derb komischen Möglichkeiten, die in dieser Idee lagen, leuchteten ihm sogleich ein, und so setzte ihm denn Brandon Thomas den Plan des Stückes auseinander. Die beiden einigten sich und Thomas machte sich an die Arbeit. In drei Wochen war das Meisterwerk fertig. Jede Woche ein Akt. Der Erfolg des Stückes war vom ersten Augenblicke an überwältigend. Penley, der sich zunächst für 12 Jahre das alleinige Aufführungsrecht gesichert hatte, und der nicht weniger als 1466 Mal die Rolle des Lord Babberly gespielt hat, verdiente mit dem Stücke das hübsche Sümmchen von 4 Millionen Mark. Später ging das Aufführungsrecht wieder in den Besitz des Verfassers über, der nun seinerseits den Babberley auch noch Hunderte von Malen spielte. Das Leben von Brandon Thomas war „Charleys Tante“. Die Aufführungen des Stückes rissen nicht ab; es hat im ganzen über 30 000 Vorstellungen erlebt und ist in 18 verschiedene Sprachen übersetzt worden. Selbst im australischen Busche ist es, dort freilich im „Naturtheater“ unter freiem Himmel, zur Aufführung gelangt. Noch vor wenigen Jahren konnte Brandon Thomas mit dieser schier unerschöpflichen Posse einen neuen Fischzug unternehmen, und selbst da erzielte er mit dem abgespielten Stücke noch immer hübsche finanzielle Erfolge.

+ Düppelveteranen. Einen ungewohnten Anblick bot gestern der Anhalter Bahnhof in Berlin. Aus der Wolke der Passagiere, die einem um 8 Uhr früh eintreffenden Zuge entströmten, hob sich eine Gruppe greiser, mit Orden und Medaillen gezierter Kriegsveteranen ab. Es waren die österreichischen Teilnehmer an dem Sturm auf die Düppeler Schanzen, die, begleitet von aktiven und inaktiven Offizieren des in der Schlacht bei Oversee ruhmgekrönten österreichischen Infanterieregiments Nr. 27 auf der Fahrt nach Sonderburg zum Fest der Düppel-Veteranen sich befinden.

+ Nach Hinterlassung einer Schuldenlast von 130 000 Mk. ist der 38jährige Berliner Restaurateur Paul Richert flüchtig geworden. Er war früher Oberkellner in einem Weinrestaurant in der unteren Friedrichstadt und hatte es selbst, als es vor vier Jahren einging, mit seinen Ersparnissen von 40 000 Mk. übernommen.

+ Aus Hamburg. Der Dekorationsmaler Melzer schrieb einer Zeitung, er wolle sich und sein Kind erschießen. Die Polizei wurde benachrichtigt und fand nach gewaltsamer Oeffnung der Wohnung die beiden als Leichen vor.

+ Unterschlagungen von 90 000 Mk. ließ sich der Klosterschreiber Reher des St. Johanniskloster in Hamburg zuschulden kommen. Es handelt sich um Gelder milder Stiftungen. Die Unterschlagungen liegen schon Jahre zurück und wurden bei einer Kassenreviston entdeckt. Reher will das Geld in seinem Hausstand verbraucht haben.

+ Bauunfall. In Seitendorf (Kreis Löwenberg) ist das Baugerüst eines Scheunenneubaues eingestürzt. Wie die „Bresl. Ztg.“ meldet, wurden 16 Arbeiter verletzt, einige schwer.

+ In Köln wurde nachts in der Kammachergasse die verheiratete, von ihrem Manne getrennt lebende Prostituierte Rex, 24 Jahre alt, von dem 21jährigen Klempner Geißer aus Bonn nach kurzem Wortwechsel erwürgt. Der Täter stellte sich der Polizei.

+ Aus Worms wird gemeldet: Samstag nachmittag 4 Uhr fiel das siebenjährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Oehlschläger von hier in den Rhein und ertrank. Der sofort benachrichtigte Vater geriet in eine derartige Verzweiflung, daß er von der Brücke aus in den Rhein sprang und ebenfalls seinen Tod fand.

+ Eine Stiftung für Mannheim. Der verstorbene Privatmann Otto Hirschhorn hat testamentarisch verfügt, daß zugunsten kinderreicher Familien, hauptsächlich des Mittelstandes, eine Stiftung errichtet werden soll. Die Zuwendungen aus der Stiftung sollen eine gute Erziehung der Kinder ermöglichen. Das Kapital der Stiftung beträgt 250 000 M.

+ Noch eine Stiftung für Mannheim. Laut testamentarischer Bestimmung hat der vor 14 Tagen verstorbene großbritannische Konsul für Mannheim, Dr. Paul Ladenburg, der Stadt Mannheim für wohltätige und gemeinnützige Zwecke 100 000 Mk. gestiftet und dem Beamten-Pensionsfonds der Süddeutschen Diskontogesellschaft 50 000 Mk. überwiesen, sowie noch einige kleinere Stiftungen gemacht.

+ Abgestürzt. Aus Bad Dürkheim wird gemeldet: Von dem 16 Meter hohen Turm der Burgruine Freilichtbühne ist der Schauspieler Stern abgestürzt. Er wurde lebensgefährlich verletzt.

+ Aus Wien wird gemeldet: Vor einigen Tagen beging der Direktor der Brünner Militärlieferungsgesellschaft, Eisler, unter Aufsehen erregenden Umständen Selbstmord. Gegen die Gesellschaft schwebte ein Ermittelungsverfahren der Militärbehörde wegen der Anschuldigung, daß sie mehreren „Ueberland-Komitees“ Militärtuch mit Wasser beschwert geliefert hatte, und nunmehr wird bekannt, daß über die Gesellschaft von der Kriegsverwaltung eine Konventionalstrafe von weit über eine Million Kronen verhängt worden ist.

+ Die Passiven des Bankhauses Pleva in Wien, dessen Chef Schober verhaftet worden ist, betragen Blättermeldungen zufolge 7 Millionen, das Defizit eine Million.

+ Auslieferung. Aus Budapest wird gemeldet: Die auf Ersuchen der Leipziger Polizei verhafteten Fabrikanten Kronheim werden der deutschen Justizbehörde ausgeliefert.

+ Durch einen Brand sind im Rigaer Zollviertel viele Waren, hauptsächlich Wolle und Maschinenteile, zerstört worden. Der Schaden wird auf 500 000 Rubel geschätzt.

+ Aus Brüssel wird gemeldet: Als am Freitag ein aus Antwerpen zugereister Herr einen Wagen der elektrischen Straßenbahn bestiegen hatte, machte ihn der Schaffner darauf aufmerksam, daß sein Rock in der Höhe der inneren Brusttasche ein großes Schnittloch aufweise. Der Reisende sah nach und stellte sogleich fest, daß ihm seine Brieftasche mit Diamanten und Brillanten im Werte von 100 000 Fr. abhanden gekommen war. Er zeigte sofort seinen Verlust bei der Polizei an. Sein Verdacht richtet sich gegen einen anderen Reisenden, der mit ihm von Antwerpen die Fahrt nach Brüssel gemacht hatte.

+ Die Pariser Strafkammer verurteilte den Bankier Mardochée Seches wegen Unterschlagung und Vertrauensbruchs zu 4 Jahren Gefängnis und 3000 Fr. Geldstrafe. Der Verurteilte hatte in der Rue Taitbout in Paris sein Bureau und unterhielt auch einige Filialen, darunter eine in Belgien (Tournai). Die Unterschlagungen beliefen sich auf über 200 000 Fr.

+ Aus Orléans wird berichtet: Auf dem Uebungsfeld von Cercottes schlug der Blitz in einen Unterstand, in der sich 80 Artilleristen geflüchtet hatten. Ein Soldat wurde schwer verletzt, ein zweiter wurde leblos aufgelesen mit zahlreichen Brandwunden am ganzen Körper, 18 weitere Soldaten haben mehr oder minder schwere Brandwunden davongetragen

+ Aus Neapel wird berichtet, daß der deutsche Großkaufmann Bietz von Banditen erschossen worden ist.

+ In Naonia (Italien) ist eine pyrotechnische Fabrik in die Luft geflogen. Die beiden Besitzer sind tot.

+ Die Inseln nördlich von Britisch-Neuguinea wurden von einem Gewitter, einem Erdbeben und durch eine Ueberschwemmung heimgesucht. Hunderte von Häusern sind eingestürzt. Viele Eingeborene ertranken.

+ Schiff gesunken. Aus St. Louis wird gemeldet: Der Dampfer „Majestic“, der 1000 Ausflügler aus Alton (Illinois) landete, ist bald darauf gegen den Turm der hiesigen Mississippi-Wasserwerke gefahren und sofort gesunken. Zwischen 10 und 25 Mann der 50 Mann zählenden Besatzung sind ertrunken.

+ Traurige Kunde aus Winnipeg. Man hat so gut wie alle Hoffnung aufgegeben, die in der Hilleresgrube eingeschlossenen Arbeiter zu retten. 197 sind tot.

+ Das Grubenunglück in der Hilcreetmine ist das schlimmste in der Geschichte Kanadas. Der Gesamtverlust an Menschenleben beträgt 197. Die Explosion hat in einer Tiefe von 1200 Fuß stattgefunden. Von den unter Tage gewesenen Bergleuten sind nur 40, von denen 27 unverletzt sind, gerettet worden. Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Unglück in Calgary wurden Hilfszüge abgesandt. Lange Zeit konnten die Freiwilligen nicht einfahren, da aus dem Schacht dichte Rauchwolken quollen und Flammen emporloderten. — Die „Times“ melden aus Toronto vom 21. Juni: Ueber hundert Leichen der Verunglückten in der Hillcreetgrube sind geborgen worden. Die Rettungsarbeiten sind wegen des Feuers in der Grube schwierig und gefährlich. Man glaubt, daß kein Bergmann, der sich nicht innerhalb fünf Minuten nach der Explosion retten konnte, mit dem Leben davongekommen ist.

Wegen Umbaues einer Flutbrücke wird die Kreisstraße Nr. 2a zwischen Novéant und Arnaville für Lastfuhrwerke von über 6000 Kg. Gewicht vom 22. d. M. ab auf etwa 14 Tage gesperrt werden. Für leichtere Fuhrwerke wird eine Notbrücke hergestellt. Der schwere Fuhrwerksverkehr muß seinen Weg auf dem anderen Moselufer über La Lobe nehmen.

Ihr Schirm wird **billigst** und **fachgemäss** sofort **repariert** bei **A. Kohler** Leders-Spezial-Geschäft Römerstrasse 41.

Personal-Nachrichten.

Personalveränderungen in der Kgl. Preuß. Armee und zwar in den lothringischen Standorten, zuzüglich Saarlouis:

Der Charakter als Oberstleutnant verliehen: dem Major z. Disp. Dörries, Kom. d. Landw.-Bez. Saarlouis. — Unter Beförderung zum Major versetzt: der Hauptm. und Komp.-Chef Gabedanck im Inf.-R. 81, zum Stabe d. Inf.-R. 144. — Haßlacher, Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-R. 98, in das Inf.-R. 65. — Als Komp.-Chefs versetzt: die Hauptleute und Stabshauptleute: Charisius im Füs.-R. 39, in das Inf.-R. 98, Jungermann im Inf.-R. 130, in das Inf.-Regt. 111. — Brinckmann, Hauptm. und Stabshauptm. im Inf.-R. 17, in d. Inf.-R. 163 vers. — Zum Stabshauptmann ernannt: der Hauptm. Weyert im Inf.-R. 130. — Zum Hauptm. befördert: der Oberlt. v. Glasenapp im Inf.-R. 135, unter Vers. als Stabshauptm. in d. Inf.-R. 28. — Versetzt: Rechenberg, Lt. im Inf.-R. 72, in d. Inf.-R. 144. — Vom 1. Juli 1914 ab wird auf ein Jahr zur Dienstl. kommandiert: Guittienne, Lt. d. Res. d. Inf.-R. 30 (Saarlouis), früher in diesem Regt., zum Inf.-R. 136; während dieser Dienstl. ist sein Patent als vom 1. März 1914 datiert anzusehen. — Auler, Rittm. b. Stabe d. Ulan.-R. 15, als Esk.-Chef in das Jäg.-R. z. Pf. 11 vers. Sinkel, Oblt. im Jäg.-R. z. Pf. 5, unter Beförd. z. Rittm. z. Stabe d. Ulan.-R. 15 vers. — Versetzt: Robitzki, Lt. im Ulan.-R. 12, in d. Ulan.-R. 14. — Leeser, Lt. d. Res. d. Hus.-R. 13, komdt. z. Dienstl. bei diesem R., als Lt. mit Patent vom 1. Nov. 1911 in genanntem R. angest. v. Platen, Lt. d. Res. d. Drag.-R. 9 (Recklinghausen), früher in diesem R., vom 1. Juli 1914 ab auf ein Jahr zur Dienstl. d. Jäg.-R. z. Pf. 11 komdt., während dieser Dienstl. ist sein Patent als vom 1. Juli 1912 datiert anzusehen. — Versetzt: die Hauptleute: Wischer b. Stabe d. Feldart.-R. 8, als Battr.-Chef in d. Feldart.-R. 11, Hoeckner b. Stabe des Feldart.-R. 31, als Battr.-Chef in d. Feldart.-R. 8. — Glasmachers, Hauptm. im Feldart.-R. 8, zu dem Stabe d. Regts. übergetreten. — Versetzt: Freytag, Lt. im Inf.-R. 28, komdt. z. Dienstl. b. Feldart.-R. 33, in dieses Regt. — Versetzt: die Oberlts.: Borchers in d. 4. Ing.-Insp., Bebert im Pion.-Bat. 16, — in d. 2. Ing.-Insp.; die Lts.: Stein im Pion.-Bat. 16, Rolfs im Pion.-Bat. 20, — in d. 4. Ing.-Insp. — Hoffmann, Hauptm. in d. 4. Ing.-Insp., in d. 2. Ing.-Insp. vers.; vom Schluß d. Uebungsreise d. Kr.-Akad. bis zum Beginn d. Herbstmanöver d. Hochseeflotte zur IV. Matrosen-Art.-Abt. und für d. Zeit d. Herbstmanöver d. Hochseeflotte an Bord eines Schiffes komdt. Remmets, Hauptm. in der 4. Ing.-Insp., vom 25. Juli 1914 z. Dienstl. b. Ing.-Komitee komdt. — Schultz, Rittm. b. Stabe d. Train-Abt. 16, zum Major, vorläufig ohne Patent, befördert. — Als Insp.-Offizier kommandiert: Ohl, Lt. im Drag.-R. 13, z. Kr.-Schule in Glogau. — Wilhelm, Zeug-Lt. b. Art.-Dep. in Spandau, zum Art.-Dep. in Saarlouis vers. — Von Beendigung der Schlußübungsreise d. Kr.-Akad. im Juli bis zur Beendigung d. Herbstübungen 1914 z. Dienstl. komdt.: der Oberlt. Schaeser im Inf.-R. 98, zum Eisenb.-B. 4; ferner nach Sachsen: der Oberlt. Liese im Inf.-R. 135, zum Ulan.-R. 18. — Kommandiert für die Zeit d. Herbstmanöver der Hochseeflotte an Bord eines Schiffes: Syffert, Oblt. im Inf.-R. 98, von Pawlowski, Oblt. im Inf.-R. 174, diese zwei vom Schluß d. Uebungsreise d. Kr.-Akad. bis zum Beginn d. Herbstmanöver d. Hochseeflotte zur III. Matrosen-Art.-Abt. — Am 30. Juni scheidet aus d. Marine aus und wird mit dem 1. Juli 1914 im Heere angest.: Bode, Hauptm. im II. See-B., als St.-Hauptm. im Inf.-R. 17.

Zu Oberlts. befördert: die Lts.: Zimmermann, Frhr. v. Massenbach im Königs-Inf.-R. 145, Eggeling im Ulan.-R. 15, Bormann im Fußart.-R. 16. — Ein Patent ihres Dienstgrades vom 22. Juni 1914 verliehen: den Lts.: Fütterer im Inf.-R. 17, Quickert im Inf.-R. 30, Peterson im Inf.-R. 130, Crüsemann im Inf.-R. 144, Krug im Pion.-B. 20. — Zu Leuts. mit Patent vom 23. Juni 1912 befördert: die Fähnriche: Willing, Löffelmann im Inf.-R. 98, Thiede im Inf.-R. 135, Mathis im Inf.-R. 144, Koenig im Drag.-R. 13, Weymar im Ulan.-R. 14, Kullmann, Hartmann im Feldart.-R. 33, Stigell, Oelker im Feldart.-R. 34, Schunck im Feldart.-R. 70, Ringe, Cremer im Ulan.-R. 11, Siepmann im Feldart.-R. 8, Kreuser im Pion.-B. 16. — Zu Leuts. befördert: die Fähnriche: Krämer, Wiedermann im Inf.-R. 130, Lang im Inf.-R. 135, dieser unter Vers. in d. Inf.-R. 85, Haenisch, v. Studnitz im Ulan.-R. 11, beide unter Vers. in d. Jäg.-R. z. Pf. 11, Fengler im Fußart.-R. 2, dieser unter Vers. in d. Fußart.-R. 8. — Zu Fähnrichen befördert: die Unteroffiziere: Pfaffenberger, Graf im Hus.-R. 13, Tolle im Feldart.-R. 70, Lenhartz im Ulan.-R. 11, Bene im Feldart.-R. 8.

Abschiedsbewilligungen.

Der Abschied m. d. gesetzl. Pens. bewilligt: dem Hauptm. Frhr. v. Wintzingerode, Battr.-Chef im Feldart.-R. 8, m. d. Erlaubnt. z. Tr. d. Regts.-Unif.; dem Zeuglt. Kerstens b. Art.-Dep. in Saarlouis, m. d. Auss. auf Anst. im Zivildienst. — Zur Reserve beurlaubt: der Fähnrich Rautert im Inf.-Regt. 67.

Sanitätskorps.

Zum Regts.-Arzt ernannt unter Beförd. zum Ob.-St.-Arzt: der Stabs- und Bats.-Arzt Dr. Kreyher d. 3. Bats. Inf.-Regts. 172, b. Hus.-R. 13. — Zum Bats.-Arzt ernannt unter Beförd. zum St.-Arzt: der Oberarzt Dr. Klunker b. Drag.-Regt. 14, d. 2. Bats. Inf.-R. 135. — Zum Stabsarzt befördert: der Oberarzt Dr. Richter b. Inf.-R. 144, unter Ernennung zum Abt.-Arzt d. 1. Abt. Feldart.-R. 35. — Zum Oberarzt befördert: der Assistenzarzt Dr. Wischhusen b. Hus.-R. 13. — Zum Assistenzarzt befördert: der Unterarzt Dohrendorff b. Inf.-R. 173. — Versetzt: der Stabs- und Bats.-Arzt Dr. Hoffmann d. 2. Bats. Inf.-R. 135, zum Jäg.-B. 10; der Oberarzt Dr. Ahland b. Inf.-R. 78, zum Inf.-R. 67. — Der Abschied m. d. gesetzl. Pension und der Erlaubn. z. Tr. seiner dish. Unif. bewilligt: dem Oberstabs- und Regts.-Arzt Dr. Jacobitz d. Hus.-R. 13.

Verliehen: Dem Bauschreiber Grüneberg anläßlich des Ausscheidens aus dem Dienste der Charakter als Kaiserlicher Bausekretär.

Ernannt: Der Vorsteher der Rechnungskontrolle der Staatsdepositenverwaltung Rechnungsrat Schulze in Straßburg zum Kais. Rendanten der Staatsdepositenverwaltung.

Auf Grund des § 4 Absatz 4 der Verordnung vom 6. November 1895, betreffend die landwirtschaftlichen Vereine und den Landwirtschaftsrat, und nach Anhörung des Kreisvereinsvorstandes, der sich in seiner Mehrheit für die Ernennung ausgesprochen, hat der Herr Statthalter den Gutsbesitzer Eugen Thiriet zu Hampont zum Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Kreisvereins Château-Salins auf die verordnungsmäßige Dauer von vier Jahren ernannt.

Ernannt: Verkehrssteuersekretär Morel in Saargemünd zum Rentamtmann in St. Avold. Versetzt: Rentamtmann Dietrich von Forbach nach Saargemünd (Verkehrssteueramt I) und Rentamtmann Iltis von Truchtersheim nach Forbach.

Auf Antrag entlassen: Gerichtsassessor Dr. Mayer.

Pensioniert: Bauschreiber Grüneberg in Straßburg.

Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern. Ernannt: Zolldienstanwärter Finzel in Amanweiler zum Zollaufseher, Ehefrau Lorsanfant in Lorry b. Metz zur Ortseinnehmerin. Versetzt: Oberzollkontrolleur Stark von Saargemünd nach Metz, Zollaufseher Schweininger von Redingen nach St. Julien b. Metz. Pensioniert: Oberzollkontrolleur Zollinspektor Kolb in Metz und Zollaufseher Schwanengel in Metz.

Reichseisenbahnverwaltung. Versetzt: Stationsassistent Ludäscher von Lutterbach nach Saargemünd, Bureaudiätar Sieber von Montigny nach Straßburg, Lademeister Berger von Hagendingen nach Straßburg-Neudorf, Rangierführer Steiner von Straßburg nach Zabern, Unterassistent Wagner von Hayingen nach Diedenhofen, Weichensteller Matz von Kochern nach St. Avold, Kühl von St. Avold nach Rombach, Johann Schmitt von Wittringen nach Hargarten, Wiedemann von Maizières nach Metz.

Gerichtssaal.

Kriegsgericht der 33. Division.

Vor dem Kriegsgerichte befanden sich am Freitag zwei Angehörige des Inf.-Regts. Nr. 173, der Vizefeldwebel Scholz und der Musketier Priba. Ein von der Unteroffizierschule überwiesener Gefreiter Mandel nahm den Musketier Priba, einen Preußisch-Polen, der Deutsch sehr schwer in sich aufnahm und folgen konnte, hoch. Er bedachte ihn mit Schimpfworten, die sich auf dessen Nationalsprache bezogen, und ließ sich auch zu einer Tätlichkeit hinreißen. Dafür ist der Gefreite bestraft worden. Da sein Strafregister sowieso überaus reichhaltig war und seine Haltung eine Gewähr für Vorgesetztenqualifikation nicht bot, wurde ihm gekündigt. In den Vernehmungen, welche Voruntersuchung und Hauptverhandlung mit sich brachten, behauptete der Gefreite, der Musketier Priba habe den Befehl zum Hinlegen nicht sofort und dann nachlässig befolgt, seinem Unmut Ausdruck gegeben durch die Worte: „Ich weiß nicht, warum ich mich hinlegen soll!", sei von selbst aufgestanden und habe trotz erhaltenen Befehls die Hand nicht an die Hosennaht gelegt. Der Vizefeldwebel habe die von ihm in dieser Hinsicht erstattete Meldung nicht weitergegeben und eine Beschwerde unterdrückt. Die Hauptverhandlung ergab, daß der Gefreite Kapitulant Mandel im Kasernement des Forts Zastrow unter Aufsicht des Vizefeldwebels exerzierte. Da es regnete, ließ er sich zu der Aeußerung hinreißen: „Wenn wir nur unten im Hofe exerzierten, ich würde Euch schon naß kriegen!" (Ueber diese Aeußerung verweigerte der Gefreite die Aussage.) Da es nun zu regnen aufhörte, ließ der Vizefeldwebel heraustreten und es wurde auf einem Wege zwischen den Wällen Einzelmarsch geübt. Der Weg war vom Regen feucht und mit Pfützen versehen. Als Priba an dem Gefreiten vorbeimarschierte, machte er den Marsch nicht so, wie ihn der Gefreite wünschte. Er befahl deshalb, als Priba an einer Pfütze angelangt war, „Hinlegen!" Da abends noch Appell im Exerzieranzuge war, legte sich Priba nicht direkt in die Pfütze, sondern stützte sich auf Hand und Fuß und hielt den Körper in der Schwebe über der Pfütze. Der Gefreite drückte ihn aber hinein mit dem Befehle, er solle sich vorschriftsmäßig hinlegen. Die Nichtausführung dieses Befehls erklärte Priba damit, daß er sich nicht schmutzig machen wollte, daß der Gefreite ihn absichtlich in die Pfütze und mit dem Knie hineingedrückt habe. Alle anderen Behauptungen des Gefreiten wurden nicht erwiesen. Er behauptete, den Renitenten mit der Hand, nicht mit dem Knie auf den Boden gedrückt zu haben. Der Feldwebel hatte durch die Aufsicht an anderer Stelle nichts von der Behandlung Pribas gesehen; daran daß ihm der Gefreite eine Meldung gemacht habe, konnte er sich nicht erinnern, eine vorschriftsmäßige Meldung sei jedenfalls nicht erstattet. Das Kriegsgericht verurteilte Priba zu 2 Tagen mittleren Arrest und sprach den Vizefeldwebel frei. Es nahm an, daß Priba den Befehl „Hinlegen!" nicht bewußt unausgeführt ließ, da er durch die ihm zuteil gewordene unvorschriftsmäßige Behandlung durch Mandel (Schimpfworte, Fußtritt) und dessen ausgesprochene Absicht, Priba zu schikanieren, in einer gewissen Aufregung sich befand. Deshalb wurde nur einfacher Ungehorsam angenommen. Zeugen sagten, daß Mandel den Priba mehrmals sich in die Pfütze legen und wieder aufstehen ließ. — Wegen Beharrens im Ungehorsam in Verbindung mit ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung erhielt der Musketier Pitzek (10./173) 3 Wochen strengen Arrest.

---

§§ Berlin, 20. Juni. Der Prozeß gegen die Redakteure des „Vorwärts" wegen Beleidigung der ostpreußischen Remontekommission bzw. Major von Rundstett, der seit Donnerstag die vierte Strafkammer des Landgerichts Berlin beschäftigt, wurde auf unbestimmte Zeit vertagt, da der als Zeuge geladene Oberstleutnant Haas krankheitshalber weder an Gerichtsstelle erscheinen kann, noch in absehbarer Zeit in seiner Wohnung vernehmungsfähig ist. Es wurde außerdem beschlossen, die Geschäftsbücher der Pferdehändler Sandelowski und Rachmann in Königsberg, die heute morgen in Königsberg beschlagnahmt und zur Gerichtsstelle gesandt wurden, durch einen vereidigten Bücherrevisor prüfen zu lassen, der darüber bei der nächsten Verhandlung Bericht erstatten soll.

Marktpreise der Stadt Metz

von Gemüsen, Früchten, Fouragen am 20. Juni 1914.

		von ℳ	von ₰	bis ℳ	bis ₰			von ℳ	von ₰	bis ℳ	bis ₰
Weizen	100 Kilo	20	20	21	20	Kalbfleisch	Kilo	2	—	2	40
Roggen	„	17	20	17	80	Hammelfleisch	„	1	40	2	60
Gerste	„	15	50	16	50	Speck, geräuchert	„	1	60	2	—
Hafer	„	18	20	19	50	Butter	„	2	60	2	80
Erbsen	„	26	—	28	—	Eier	60 Stück	6	—	6	50
Bohnen	„	27	—	29	—	Brennholz,					
Linsen	„	27	—	34	—	Buchen	Stere	12	—	15	—
Kartoffeln	„	10	—	11	—	Eichen	„	12	—	15	—
Roggenstroh	„	—	—	5	20	Birken	„	12	—	15	—
Weizenstroh	„	—	—	5	—	Tannen	„	9	—	9	50
Heu	„	—	—	8	—	Kiefern	„	9	—	9	50
Rindfleisch	Kilo	1	60	2	—	Steinkohlen	100 Kilo	2	40	2	50
Schweinefleisch	„	1	40	2	—	Holzkohlen	„	10	—	12	—

Städtisches Schlachthaus.

Kurs vom 22. Juni

Es waren angetrieben:

		50 Kilo			50 Kilo
Ochsen	14 Mk.	88—90	Schweine*	335 Mk.	58—65
Bullen	— „	—	Sauen†		—
Kühe	5 „	82—88	Eber	„	—
Jungrinder	— „	—	Ziegen	— „	—
Kälber	19 „	90—100			pro Stück
Schafe	15 „	95			

* 22 % Lebendgewicht; † 25 % Lebendgewicht.

Der Markt war langsam.

Sämtliche Gebühren (Schlacht-, Fleischbeschau-, Trichinenschaugebühren) zahlt der Verkäufer.

Lothringer Sägewerk A.-G.
Novéant a. d. Mosel
empfiehlt sich für Lieferung von
Bau- u. Möbel-Eichen-Holz
Ia Qualität, in allen Dimensionen.
Ständiges Lager in 13792
Eichene Parkett-Riemen
in jeder Auswahl, gehobelt und über Hirn genutet und gefedert. Muster nach Wunsch.

Wir laden alle Besucher Bremens höflichst ein, unsere Fabrikanlagen, die infolge ihrer Originalität und der Vollkommenheit ihrer technischen und hygienischen Einrichtungen eine Sehenswürdigkeit Bremens sind, zu besichtigen und sich die Bearbeitung des coffeinfreien Kaffee Hag erklären zu lassen.
Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft.

Vergebung der Rohbauarbeiten.

für den Neubau eines **Kreisdirektions-Gebäudes in Metz.**

Die Verdingungsunterlagen liegen im Bezirkspräsidium Zimmer 31A an Werktagen in den Geschäftsstunden zur Einsicht auf. Angebotsformulare sind daselbst gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. Vergeben werden:

Los 1: Erd- und Maurerarbeiten; Los 2: Steinhauerarbeiten; Los 3: Zimmerarbeiten; Los 4: Klempnerarbeiten; Los 5: Dachdeckerarbeiten.

Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis 1. Juli, vormittags 11 Uhr bei der Bauleitung für den Kreisdirektions-Neubau, Bezirkspräsidium, Zimmer 31A, einzureichen. Zu diesem Zeitpunkt findet die Oeffnung der Angebote statt, der die Bieter beiwohnen können.

Metz, den 18. Juni 1914.

Die Bauleitung.

Gemeinde Ars a. d. Mosel

Die Vergebung der Kirmesplätze findet am Donnerstag, den 2. Juli 1914, nachmittags 2½ Uhr an Ort und Stelle statt.

Die Plätze für Kinematograph, Schießhalle und Karussel sind bereits vergeben. 16769

Der Bürgermeister: A. Lasolgne.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Fritz Loeb in Metz,** Inhaber der Firma **H. u. F. Loeb in Metz,** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 16793

Metz, den 18. Juni 1914.

Kaiserliches Amtsgericht.

Vorzügliche Einnahme
erzielen gut eingeführte Vertreter durch Verkauf einer Spezialmaschine an **Bäckereien, Konditoreien, Cafés, Hotels usw.** Besonders verkaufstüchtigen Herren übertragen wir feste Bezirke. Gefl. Anfragen unter **B. S. 16771** befördert die Ausgabestelle.

Färberei Steinhoff
Gutstr. 7. Strassburgerstr. 69-71. Gartenstr. 47.
Annahmestellen bei:
Kaiser, Mazellenstrasse 81
Riehm, Rheinische Strasse 8 Queuleu
Blum, Kaiser Wilhelmstrasse, 71 Sablon
Dubold, Kirchstrasse 23, Sablon,
Hentzler, Ladrestrasse 55, Montigny
Bluhm, Pariserstrasse, Fort Mosel.
Auszug aus der Preisliste:
Herrenanzug 3 Mk., Jackenkleid v. 3.50 Mk. an,
Damenröcke von 1.75 Mk. an,
Blusen von 1.20 Mk. an,
Damen-Staubmäntel von 2.50 Mk. an etc. etc.
NB. Suche überall Annahmestellen.

Metzer Privat-Verkehrs-Institut
Metz, Bahnhofstrasse 20 gegenüber der Hauptpost
Metzer Schlachtfeld-Verlag Rud. Lupus, Hofbuchhändler
übernimmt vollständig kostenlos das Arrangement des Besuches der Stadt und der Schlachtfelder um Metz seitens auswärtiger Vereine und Gesellschaften, besorgt Hotelunterkunft und Schlachtfelderwagen. Führung mit Vorträgen. Unentgeltliche Auskunft mündlich und schriftlich. 16695

Harte Salami, ganz harte!
trockene **Winterware,** pikant im Geschmack nach ital. Art, aus allerfeinstem untersuchten Roß-, Rind- und Schweinefleisch, à Pfund nur 110 Pfg., desgleichen ganz harte Knackwurst, geräucherte Zungenwurst in Schweisblasen, à Pfd. nur 70 Pfg. ab Hier. Jeder Versuch führt zur dauernden Nachbestellung. Viele Anerkennungen. Versand nur gegen Nachnahme.
A. Schindler, Wurstfabrik, Chemnitz 4 i. Sa.

Geöffnet von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
Spezial-Elektrisch-Lichtbäder.
Dampfbäder
Heiss-Luft-Kastendampf
mit Massage im Abonnem. Mk. 2.—
ohne „ „ 1.75
Wannenbäder
mit allen Zusätzen, wie: Kohlensäure, Sauerstoff, Schwefel, Fichtennadel, Salz, Kleie etc. 16311
FELSENBAD, Felsenstr. 27

„O, meine Beine!"
So hört man oft klagen. Aber warum ermüden Sie so schnell? Weil Sie keine Absätze Continental tragen! — Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren
Absätze Continental

Klaviere zu vermieten
neue und gebrauchte Instrumente guter Marken.
Pianohandlung 28916
H. SCHECK, METZ
Esplanadenstrasse 8. Telephon 1027.

Ueber Berg und Tal
Sport-Anzüge in kurzer oder langer Hose mit Weste, wasserdicht imprägniert zu **38, 40** und **45** Mk.
Elegante Sacco-Anzüge zu 65 Mk. Sogenannte Cutaway-Anzüge zu 78 Mk.
Leichte Sommer-Ueberzieher zu 50 Mk. liefert
Theiss, Herren- und Damenschneiderei
Jakobsplatz 10–12.
In der Abteilung für Damen:
Loden-, Sport- und Touren-Kleider, Schneiderkleider in leichten Stoffen, wie Lüster, Seide, Covercoat oder Cheviot.
Auch machen wir Kostüme bei Stofflieferung.
Damen, welche selbst nähen, machen wir das Jackett und schneiden den Rock gratis zu.
Arbeitslohn für ein Jackett 25 bis 35 Mk.
Beste Zuschneider. Garantie für guten Sitz.

Ein Radfahrer
sagt
„... und ich möchte nicht unterlassen, Ihnen meine vollste Anerkennung über die Qualität Ihres Fabrikats auszusprechen. Ich habe wohl schon alle Marken gefahren, aber eine derartige Haltbarkeit noch nicht beobachten können."
Continental
Pneumatik
So und ähnlich wird über ihn in hunderten von Zuschriften geurteilt.
Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.
Personal 12000